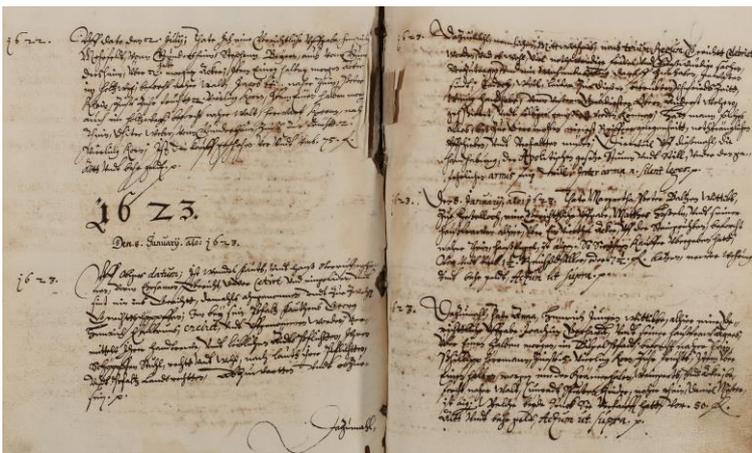
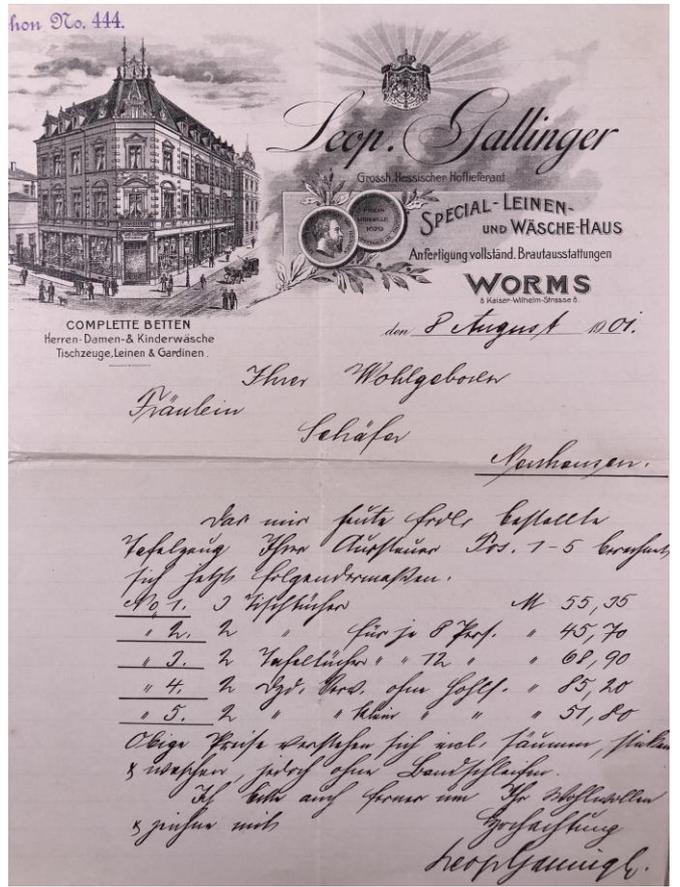
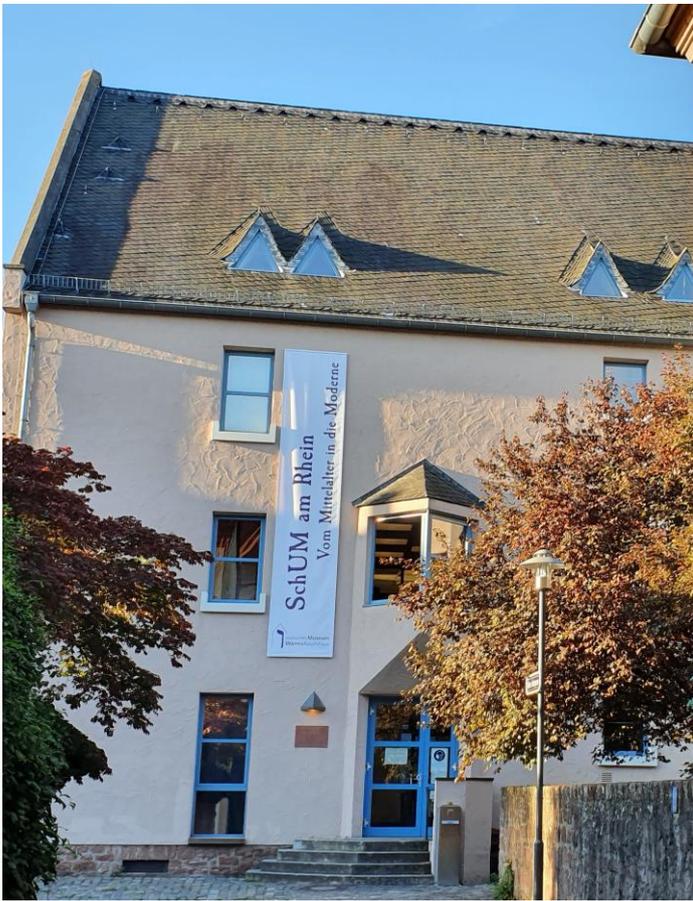
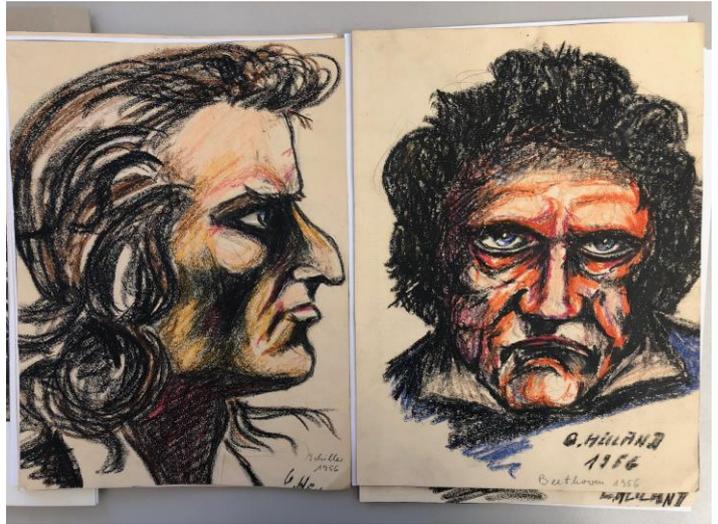
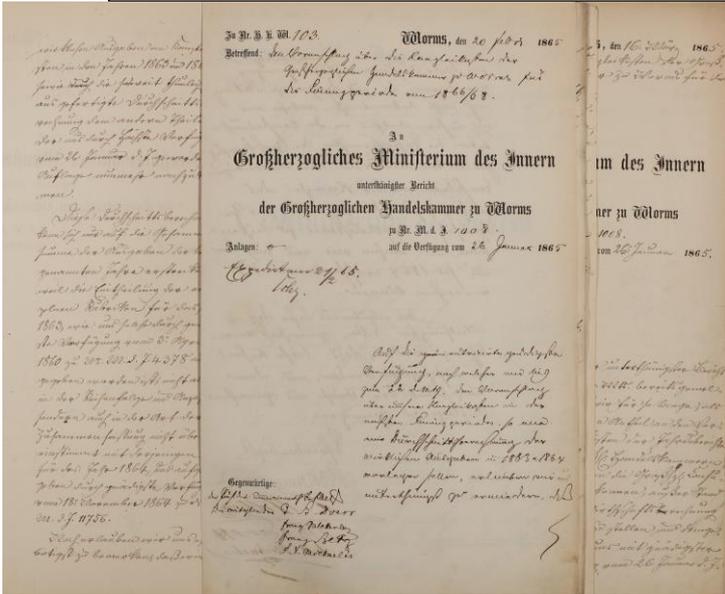


**Jahresbericht des Instituts für Stadtgeschichte Worms 2020 (Stadtarchiv mit Fotoabteilung, Untere Denkmalschutzbehörde, Jüdisches Museum)**



## Inhalt

<b>1. PERSONAL, GEBÄUDE, ALLGEMEINES</b> .....	1
<b>2. STADTARCHIV</b> .....	2
<b>2.1. ARCHIV</b> .....	2
2.1.1. EDV/DMS .....	2
2.1.2. Archivalienzugänge, Vorfeldarbeit .....	2
2.1.3. Verzeichnung/Erschließung, Dienstbibliothek .....	3
2.1.4. Digitalisierung von Archivgut .....	6
2.1.5. Auskunfts- und Benutzungsdienst, Tätigkeit für städtische Dienststellen, Zwischenarchiv .....	7
2.1.6. Forschungs- und Publikationstätigkeit; Förderung wissenschaftlicher Vorhaben .....	9
2.1.7. Fachbezogene Tätigkeiten, Leihgaben, Kooperationen .....	10
2.1.8. Ausstellungen und Veranstaltungen des Stadtarchivs .....	12
2.1.9. Publikationen und Vorträge des Archivleiters .....	12
<b>2.2. FOTOABTEILUNG</b> .....	13
2.2.1. Statistik .....	13
2.2.2. Erschließung .....	14
2.2.3. Sonstige Arbeitsschwerpunkte, laufende Arbeiten .....	15
<b>3. UNTERE DENKMALSCHUTZBEHÖRDE</b> .....	17
<b>3.1. KONTINUITÄT UND VERÄNDERUNGEN</b> .....	17
<b>3.2. ZUSAMMENARBEIT UND AUSTAUSCH</b> .....	17
<b>3.3. VERWALTUNGSVORGÄNGE</b> .....	18
3.3.1. Denkmalrechtliche Genehmigung nach § 13 und 13a .....	20
3.3.2. Denkmalrechtliche Genehmigungen im Rahmen von Baugenehmigungsverfahren .....	20
3.3.3. Stellungnahmen für Dritte .....	20
3.3.4. Bescheinigung nach § 32 – Vorkaufsrecht .....	21
3.3.6. Auskunft zum Denkmalstatus .....	22
<b>3.4. PROJEKTE DER UNTEREN DENKMALSCHUTZBEHÖRDE</b> .....	23
3.4.1. Großprojekte der Denkmalpflege .....	23
3.4.1.1. SchUM-Städte: UNESCO-Welterbeantrag und jüdisches Erbe .....	23
3.4.1.2. Schloss Herrnsheim .....	27
3.4.1.3. Mittelalterliche Stadtbefestigung / Stadtmauer .....	29
3.4.1.4. Weitere Kulturdenkmäler im Eigentum der Stadt .....	30
3.4.1.5. Kulturdenkmäler im Eigentum der Kirchen .....	33
3.4.1.6. Kulturdenkmäler in Privateigentum .....	33
3.4.2. Weitere Projekte der Unteren Denkmalschutzbehörde .....	34
3.4.2.1. Bericht aus der Innenstadt .....	34
3.4.2.2. Bericht aus den Vororten .....	34
3.4.2.3. Bodendenkmalpflege .....	36
3.4.2.4. Projekt „Denkmaldaten im Geoportal der Stadt“ .....	37
<b>3.5. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</b> .....	38
3.5.1. Tag des offenen Denkmals® und Denkmaltag Rheinland-Pfalz .....	38
3.5.2. Vorträge und Einladungen .....	38
<b>3.6. WEITERBILDUNG UND FACHVERANSTALTUNGEN</b> .....	38
<b>3.7. SONSTIGES</b> .....	39
<b>4. JÜDISCHES MUSEUM, SYNAGOG, ALTER JUDENFRIEDHOF</b> .....	40
4.1. JÜDISCHES MUSEUM: NEUGESTALTUNG DER DAUERAUSSTELLUNG, SCHUM AM RHEIN – VOM MITTELALTER IN DIE MODERNE´ .....	40
4.2. JÜDISCHES MUSEUM: SONSTIGES .....	44
4.3. SYNAGOG, ALTER JUDENFRIEDHOF .....	45

## 1. Personal, Gebäude, Allgemeines

### Personal

Mit der Verabschiedung aus dem städtischen Dienst zum 31.12.2020 endete die 27-jährige Amtszeit der Archivarin Frau Magdalena Kiefel. Die Bereichsleitungsassistentin (Verwaltungsleitung) ging Anfang Oktober in den Mutterschutz/Elternzeit, ebenso eine der Mitarbeiterinnen der Unteren Denkmalschutzbehörde (Ende November). Neubesetzungen und Vertretungsregelungen sind hier für den Anfang des Jahres 2021 in Vorbereitung. Mit Wirkung vom 01.08.2020 wurde Herr Aquilante De Filippo zum stellvertretenden Bereichsleiter ernannt.

Im Berichtsjahr 2020 waren eine Schülerin, eine Studentin und ein Student als Praktikantinnen bzw. Praktikanten im Stadtarchiv tätig.

### Bauliche Neuerungen

Hinsichtlich des Raschi-Hauses wurde im Zuge der Neugestaltung des Jüdischen Museums im Erd- und Kellergeschoss (siehe unter 4.1) der bisherige Sozialraum/Teeküche im westlichen Kellergeschoss ab März bis zur Neueröffnung des Museums im September völlig umgestaltet und als neuer Teil der Dauerausstellung hergerichtet: Die von Abt. 6.5. Hochbau fachlich koordinierten Arbeiten umfassten nach dem Ausräumen der bisherigen Teeküche: Entfernung der Lamellenwand, Reinigung und Sanierung der romanischen Westwand, bauliche Umgestaltung des Raumes mit neuem Fußboden, neuen Zwischendecken, Maler-, Belüftungs- und Elektroarbeiten, darunter v.a. eine neue Beleuchtung vor allem der Wand als ‚Exponat‘ (Eröffnung am 13.09.2020, s. unten bei 4.1).

Die Umgestaltung des Museums bzw. die Realisierung einer neuen Dauerausstellung ist sicher das herausragende Projekt und die am meisten Ressourcen bindende Leistung im Berichtsjahr, das auch für die Arbeit von Archiv und Museum ab 14. März im Zeichen der Folgen der Corona-Pandemie stand.

Der südlich direkt an das Raschi-Haus angrenzende, seit Jahren ungenutzte und baufällige, zudem akut einsturzgefährdete Schuppen wurde nach vorhergehenden baulichen Untersuchungen am Bestand im August - parallel zur Museumsneugestaltung - unter der Regie des Gebäudebewirtschaftungsbetriebs (GBB) und in Absprache zwischen Unterer Denkmalschutzbehörde und dem Land entrümpelt und vollständig abgetragen. Hier ist mittelfristig ein Anbau an das Raschi-Haus für ein Besucherzentrum der (wie zu hoffen steht) künftigen Welterbestätte möglich (siehe dazu unter 3.) und ggf. auch zusätzlicher Magazinraum in einem Tiefgeschoss für das seit Jahren mit Platznöten konfrontierte Stadtarchiv vorzusehen.

Das bislang als Parkplatz genutzte Areal westlich vor dem Raschi-Haus wurde im Sommer durch die Abt. 6.7 (Grünflächen) neu gestaltet bzw. ansprechend hergerichtet, da es in der direkten Nachbarschaft der künftigen Welterbestätten liegt.

### Sonstiges

Die jährliche Sommerschließzeit des Archivs wurde vom 13.07. bis 03.08.2020 durchgeführt. Dadurch waren wie in den Vorjahren Umlagerungs-, Revisions- und Ordnungsarbeiten an den Beständen sowie Nachbewertungen von Aktenübernahmen, Verlagerungen zwischen den Standorten für Verzeichnungsarbeiten, Neuverpackungen, eine Magazingrundreinigung etc. möglich.

## 2. Stadtarchiv

### 2.1. Archiv

#### 2.1.1. EDV/DMS

Auch im Berichtsjahr bestand eine aktive Mitwirkung des Stadtarchivs im Lenkungskreis der Stadtverwaltung zur weiteren Umsetzung des Dokumenten-Management-Systems (DMS), eine langfristige Aufgabe, die mit der Herausforderung der digitalen Langzeitarchivierung verbunden ist, die das Archiv federführend betreibt. Zu erwähnen sind interne Fortbildungen und Gespräche mit dem DMS-Beauftragten der Verwaltung.

Anfang April 2020 wurde die neue Version der Archivsoftware Augias-Archiv 9.2 installiert.

#### 2.1.2. Archivalienzugänge, Vorfeldarbeit

Das Zugangsbuch verzeichnet für 2020 mit 16 Eingängen (2019: 27, 2018: 23, 2017: 22) einen geringeren Zuwachs an neuen Archivalien gegenüber den Vorjahren.

Aus den Ämtern und Betrieben der Stadtverwaltung sind nach Aussonderungen, Informationsgesprächen und Bewertungen übernommen worden:

- 22.01. Aussonderung und Informationsgespräch Abt. 5.05 Allg. Sozialer Dienst/Jugendhilfe (Febr. Abholung von drei Boxen mit Einzelfallakten)
- 21.04. Straßenverkehrsbehörde (Freigabe zur Kassation nach Sichtung und Besprechung mit der Abteilungsleitung)
- 03.06. Paternusschule Pfeddersheim: Sichtung mit Übernahme älterer Schülerverzeichnisse der Volksschule Pfeddersheim ca. 1890 bis 1920 und Freigabe umfangreicher Unterlagen zur Kassation
- 05.06. Besprechung künftiger Aussonderungsverfahren in Abt. 5.05 Jugendhilfen /5.02 Prävention und Soziale Dienste und Übernahme von 18 Archivboxen mit Einzelfallakten zu Adoptionsverfahren samt Excel-Tabelle mit den Daten
- Juli: 7.01 Grundstücksmanagement und Stadtentwicklung: Sichtung Altakten Rathauskeller mit Festlegung zu übernehmender und zu kassierender Akten
- Dezember: 1.01 Sitzungsdienst - Übernahme von 31 Bänden Ratsprotokolle 2011 bis 2017 (Abt. 6-R Nr. 118-148)

An weiteren nichtamtlichen Zugängen seien erwähnt (v.a. als Schenkungen, ergänzend siehe unten, zur Fotoabteilung unter 2.2.3.):

- Abt. 224/8 Postgeschichtliche Sammlung Graf (18 VE, Depositum)
- Abt. 202 Nr. 315: Unterlagen zu diversen Vereinen in Dalsheim (Protokollbücher seit ca. 1890)

#### a. *Neue Archivabteilungen*

- Abt. 244 Gemeindearchiv Westhofen (Depositum)

Nachdem Ende 2019 zwischen den Beteiligten im Grundsatz Einigkeit über die Übernahme des bislang noch im Landesarchiv Speyer lagernden, dort verzeichneten Gemeindearchivs (LA Speyer Best. U 326, Depositum der Gemeinde Westhofen) in das Stadtarchiv Worms erzielt worden war, konnten bis zur Abholung aus Speyer (16.06.2020) alle nötigen organisatorischen und vertraglichen Regelungen zur dauerhaften Lagerung und Nutzbarmachung des Gemeindearchivbestandes für Forschungszwecke im Stadtarchiv Worms erfolgen. Dazu gehörten der Vertragsabschluss mit der Gemeinde, die Neuaufstellung der Unterlagen, der Import und die Überarbeitung der Findmitteldaten aus dem Archivsystem des

Landesarchiv in die Software Augias-Archiv 9.2, notwendige Überarbeitungen eines Teils der Daten sowie der Ausdruck eines neuen Findbuches. Die Öffentlichkeit wurde über die Nutzungsmöglichkeit des Gemeindearchivs im Stadtarchiv Worms informiert. Der Bestand steht seit Sommer zur Nutzung zur Verfügung (Umfang: 1175 Verzeichnungseinheiten = 291 Archivkartons und ca. 4 lfm Überformate = 40 lfm; Laufzeit: 1565 bis 1983, Schwerpunkt 18. Jahrhundert).

Nachlass-Unterlagen Gunter Heiland (Lehrer, Kulturdezernent, Sozialdemokrat - 1938-2017): Abt. 170/59 (zwei lfm Ordner, April Schenkung durch seine Witwe Eva Heiland)

Nachlass-Unterlagen Heinz-Conrad Brinkmann, Architekt (1918-2008): Abt. 170/60 (zwei lfm. v.a. Pläne seit ca. 1947, Juni Schenkung durch seinen Sohn Martin Brinkmann, Worms)

Verlagsarchiv Wernersche Verlagsgesellschaft: Abt. 180/18 (30 Archivboxen, 1978-2009, Abhol. Mai, Schenkung Dr. Ferdinand Werner)

#### b. *Weitere Zugänge/Übernahmen*

Zuwachs erfuhr die Abt. 204 (Wormser Dokumentation/Sammlung) wiederum durch zeitgeschichtlich relevante Kleinschriften, Prospekte und ähnliche Unterlagen. Darüber hinaus wurden laufende Schriftgutserien im Bestand ergänzt. Der Bestand beinhaltet Ende 2020 2.516 Verzeichnungseinheiten (Ende 2019: 2.478 = Zuwachs 28 VE).

Zuwachs Abt. 180/9 Weinhandelshaus Valckenberg/Steifensand (Sept. Abholung noch unbewerteter Unterlagen)

Zuwachs Abt. 170/44 Nachlass Otto Böcher: Zugang ca. zwei lfm Unterlagen nach Ableben von Prof. Böcher am 27.02.2020, Sichtung des Nachlasses am 16.10. im Privathaus in Mainz-Drais (gemeinsam mit Dr. George/Universitätsarchiv Mainz) und schenkungsweiser Überlassung der ausgesonderten Unterlagen durch die Familie. Die Verzeichnung war Ende 2020 bis auf vier Archivkartons Korrespondenz vollständig abgeschlossen = Zuwachs 57 VE.

Die Bearbeitung des umfangreichen jüngeren kommunalen Archivgutes, die Bewertung und Übernahme von Unterlagen sowie die Bemühungen um die elektronische Langzeitarchivierung (Aufbau eines Digitalen Magazins) bleiben Langzeitaufgaben des Stadtarchivs. Die Vorfeldarbeit fand Ausdruck in einer Reihe von Gesprächen mit Verantwortlichen aus Kernverwaltung und städtischen Gesellschaften mit Informationen über Anbspflichten und Aussonderungsverfahren. Vermittelt werden stets die Wünsche des Archivs nach Beachtung der einschlägigen Vorschriften im Zusammenhang mit Fragen der Vernichtung und Schriftgutverwaltung. Ständige Kontaktpflege ist auf diesem Feld unerlässlich, auch im Hinblick auf die laufenden Veränderungen in der Verwaltungsstruktur und die Pflege des Dokumentenmanagementsystems ‚Enaio‘.

#### 2.1.3. Verzeichnung/Erschließung, Dienstbibliothek

In die Archivdatenbank ‚Augias-Archiv 9.2‘ waren mit dem Stichtag 30.12.2020 insgesamt 177.896 Verzeichnungseinheiten eingegeben (Ende 2019: 173.047; Ende 2018: 159.991, 2017: 155.921, 2016: 150.098, Ende 2015: 146.315), in einer zweiten Erschließungsebene waren davon 4.630 VE verzeichnet.

Zieht man die Daten der Fotoabteilung (siehe unter 2.2.1.), z.Zt. 42.794 (Ende 2019: 41.215, Ende 2018: 30.609, Ende 2017: 28.921, Ende 2016: 28.137), die Personalakten (12.213 VE, Ende 2017: 12.205) sowie die Daten der Abt. 19 Ausgleichsamt (gegenüber 2019 unverändert) ab – denn beide Bestände unterliegen komplett archivrechtlich bedingten Schutzfristen – dann waren Ende 2020 117.878 Verzeichnungseinheiten (Ende 2019: 114.608, Ende 2018: 111.958, 2017: 109.784, 2016: 104.745) in der Datenbank recherchierbar. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 3.270 Datensätzen (Vorjahreszuwächse: 2019: 2.650, 2018: 2.188, 2017: 5.039, 2016: 2.298 VE).

Nach dem Stand 30.12.2020 waren 222 Bestände (und Teilbestände) des Archivs vollständig in ‚Augias‘ eingegeben (Ende 2019: 221, Ende 2018: 219, 2017: 218, 2016: 214, 2015: 209). Die Gesamtzahl der Archivabteilungen liegt derzeit bei 263 (Ende 2019: 260, Ende 2018: 258, Ende 2017: 254, Ende 2016: 250, Ende 2015: 244, Ende 2014: 239). Eine neue Gebührenordnung als Anlage zur Archivsatzung für die Arbeit des Stadtarchivs konnte nach dem Beschluss des Stadtrates vom 01.07.2020 zum 11.07. in Kraft treten.

An laufenden bzw. abgeschlossenen Verzeichnungen ist neben den bei 2.1.2. erwähnten Erschließungsarbeiten vor allem die Bearbeitung von Abt. 217 Graphische Sammlung zu nennen. Die Verzeichnung, Umbettung und Digitalisierung von Radierungen, Aquarellen und Stahlstichen vor allem des 19. Jahrhunderts konnte nach mehrjähriger Arbeit Ende 2020 vollständig abgeschlossen, eine Klassifikation erarbeitet, ein Korrekturdurchgang finalisiert und ein Findbuch erstellt werden. Der Bestand umfasst 1968 (Zuwachs 245) VE in Ebene 1 und 416 (Zuwachs 285 VE) in Ebene 2 bei Hinterlegung von insgesamt 1050 Digitalisaten. Alle Stücke wurden archivgerecht verpackt und neu beschriftet. Damit ist ein wertvoller Erschließungsfortschritt erreicht worden, dem jetzt die weitere Arbeit an der damit eng verzahnten, weitenteils unverzeichneten Karten- und Plansammlung (Abt. 218) nachfolgen wird. Deren Umfang wuchs im Berichtsjahr in den beiden Ebenen 1 und 2 um 143 bzw. 277 Verzeichnungseinheiten.

#### Verzeichnungs-Zuwächse

170/44 Nachlass Otto Böcher: 57 Verzeichnungseinheiten (VE, vgl. oben 2.1.2. b); Abt. 6-R Ratsprotokolle (31 Bände 2011-2017); Abt 209 Postkarten (neu 58 VE); Abt 235 Gemeindearchiv Hohen-Sülzen (neu 79 und 18 VE); Abt. 170/60 Nachlass Architekt Brinkmann (siehe 2.1.2. a.): Erschließung von 320 Plänen; Abt. 77/44 Pfälzer Wald-Verein Worms (neu 52 VE); Abt. 170/56 Agathe Sander (neu/abschließend 17 VE). Eine neue, differenzierte Klassifikation wurde für Abt. 18 Bauordnungsamt erarbeitet, hinterlegt und die insgesamt 24 neuen Aktenzugänge aus 6.1. Abt. Bauaufsicht verzeichnet (Umfang Ende 2020: 225 Archivkartons u. Überformate = 1275 VE = 32 lfm).

#### Nachverzeichnungen

Die Mitte 2015 begonnene Nachverzeichnung der Akten von Abt. 5/1 (Stadtverwaltung 1815-1945) wurde mit beachtlichen Ergebnissen fortgesetzt (Bearbeitung der Aktenbände Nr. 2793 bis 3646 = 854 Nrn.). Die Arbeit verbessert die Nutzbarmachung des zentralen Aktenbestandes für das 19. und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts erheblich und wird 2021 fortgesetzt. Im Gefolge der Neuverzeichnung ist die Abt. 5/1 im Berichtsjahr um 173 (Vorjahr 42) neu aufgenommene Einheiten gewachsen, sie umfasst jetzt (Abt. 5 zusammen) 10.673 Akten (somit neue Titelaufnahmen bei 1027 VE).

Die seit Oktober 2019 erfolgte Nacherschließung der Abt. 13 Polizeidirektion Worms wurde bis zu Nr. 815 fortgesetzt. Weitere Nachverzeichnungen verbessern die Nutzbarkeit der Abt.

180/9 Weinhandelshaus/Familie Valckenberg (+ 83 VE), Abt. 43 (Gemeindearchiv Leiselheim, ca. 30 VE) und Abt. 58/5 Volksschule Neusatzschule (+ 12 VE).

In der Bilanz für die Arbeit an den Akten der Stadtverwaltung nach 1945 (Abt. 6) ergeben sich die folgenden Zahlen: Der Umfang der in der Augias-Datenbank verzeichneten Akten blieb unverändert. Vor allem während der Sommerschließzeit wurden allerdings weitere Akten der Stadtverwaltung aus jüngeren Übernahmen in dem seit 2018/19 bewährten Verfahren einer groben, jedoch für die Nutzbarmachung ausreichenden Erschließung auf Basis ihrer Lagerung in Archivboxen in einer seit 2018 geführten und stetig fortgeschriebenen Excel-Tabelle erschlossen. Die weitergeführte Tabelle umfasst nach diesen und weiteren Verzeichnissen Ende 2020 1021 Einträge von Akten in 244 Boxen (Ende 2019: 208 mit 913, Ende 2018: 147 Boxen) im Umfang von jetzt ca. 120 lfm (Ende 2019: 100 lfm, Ende 2018: ca. 70 lfm).

Nach dem Stand Dezember 2020 sind derzeit von ca. 300 lfm Akten der gesamten Abteilung 6 115 lfm in der Augias-Datenbank verzeichnet (1022 Archivkartons = 5819 VE), ca. 120 lfm – wie erwähnt - in Archivboxen gelagerte Akten mittels Excel-Tabellen erfasst. Es lagern noch ca. 90 lfm in zwei Kellern im Dienstgebäude Adenauerring unverzeichnet; hier wird die Rückstandserschließung 2021 fortgesetzt werden.

Insgesamt liegt der Gesamtumfang der Archivbestände an den vier Standorten Raschi-Haus (1980 lfm., Magazin komplett belegt), Dienstgebäude Adenauerring (sechs Räume, darunter drei Keller- und drei Mansardenräume, ca. 830 lfm), Zwischenarchiv Pfeddersheim (ca. 330 lfm) und Reichsstädtisches Archiv/Rathaus (115 lfm) bei ca. 3.250 lfm (Stand 20.07.2020).

Für den noch unverzeichneten Bestand Abt. 180/7 (Treuwo GmbH Steuerberater- und Treuhandgesellschaft / Georg Herbold, Wirtschaftsprüfer) wurde eine Erschließungsrichtlinie samt einem Bestandserhaltungskonzept erarbeitet; die Erschließung soll 2021 erfolgen.

#### Aktualisierung der Findmitteldaten in DDB/Archivportal-D und Findbuch.net

Ein wichtiges Projekt war die nach den nötigen Vorarbeiten (Vorbereitung des Datenexports, Korrekturen, Klärung von Freigabefragen u.a.) Mitte August freigeschaltetet Aktualisierung der Präsentation der Findmittel des Archivs in der *Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB)* und ihrer Tochter, dem *Archivportal-D*, samt der verbesserten Verlinkung mit der Homepage des Archivs ([https://www.worms.de/de/kultur/stadtarchiv/bestaende\\_und\\_recherche.php](https://www.worms.de/de/kultur/stadtarchiv/bestaende_und_recherche.php)). Die Deutsche Digitale Bibliothek eröffnet freien Zugang zum kulturellen und wissenschaftlichen Erbe Deutschlands. Als zentrales nationales Portal vernetzt die DDB die digitalen Angebote aller deutschen Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen miteinander. Innerhalb der DDB bietet das Archivportal-D einen spartenspezifischen Zugang zu Archivdaten deutscher Archiveinrichtungen. Bereitgestellt werden archivische Erschließungsdaten und digitales Archivgut auf der Datenbasis der DDB. Durch dieses Vorhaben ist jetzt die Recherche in nicht weniger als 145.229 Objekten (= Verzeichnungseinheiten der Archivdatenbank) möglich, ein ganz erheblicher Zuwachs.

Bereits im April wurden die Findmitteldaten auf der Homepage der Firma Augias (findbuch.net) neu eingespielt (<https://www.stadtarchiv-worms.findbuch.net/php/main.php>). Wichtig v.a. während der Corona-Pandemie war bei dem Online-Recherche-Tool vor allem die vielgenutzte Bestellfunktion von Archivalien für Nutzerinnen und Nutzer. Die Nutzungs-Statistik des Systems weist 11.089 Zugriffe auf die Seiten des Archivs unter findbuch.net im Berichtsjahr auf.

Der Datenzuwachs bemisst sich auf ca. 50% gegenüber dem seit 2016 erreichten Stand; die Sichtbarkeit und Nutzbarmachung der Erschließungsdaten von Archivalien wurden durch dieses Vorhaben erheblich verbessert. Künftig werden neu erschlossene Akten bestandsweise in das System hochgeladen, es sollen vermehrt die in großer Zahl bereits vorhandenen Digitalisate von Archivgut in die Datenbanken eingebunden werden. Zu den Wormser DDB-Daten: <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/organization/K2PFQHZ5T6XFRY2DZOB73Z7A5TWJF3UH>  
Archivportal D: <https://www.archivportal-d.de/institutions/Stadtarchiv-Worms-K2PFQHZ5T6XFRY2DZOB73Z7A5TWJF3UH> (alle Aufrufe 06.01.2021)

#### Namenserfassung der Gesuche um Bürgerrechtsaufnahme 1792 bis 1798 (Abt. 1 B)

In einer 734 Einträge umfassenden Namensliste wurden Daten einer handschriftlichen Kladde mit Bürgeraufnahmegesuchen aus den Ratsprotokollen der Jahre 1782 bis 1798 (ohne 1795, der Band gilt als verschollen) unter Abgleich mit den Vorlagen in eine Excel-Tabelle überführt (alphabetisch nach Nachnamen der das Bürgerrechte anstrebenden Person, Vorlage: StadtA Wo Abt. 1 B Nr. 610 - 620, 622 - 626). Als Besonderheit ist festzuhalten, dass hier auch weibliche Personen - in der Regel als Verlobte - erfasst wurden. Die Daten wurden bei den entsprechenden Verzeichnungseinheiten der Protokollbände des Reichsstädtischen Archivs durchsuchbar hinterlegt.

#### Erschließungsprojekt Älteres Eidbuch (StadtAWo Abt. 1 B 23)

Durch eine externe Honorarkraft wurde im Berichtsjahr mit dem Älteren Eidbuch (Abt. 1 B 23) das bedeutendste erhaltene mittelalterliche Stadtbuch aus dem 15. und frühen 16. Jahrhundert (Pergamentkodex, 124 Bl.) erschlossen, nachdem die Quelle vor zwei Jahren digitalisiert worden war.

Die Bearbeiterin hat den Inhalt (Eidestexte städtischer Amtsträger, Urkundenabschriften, Ratsprotokolle etc.) in 305 Regesten (Excel-Tabelle) erschlossen, einen Teil des Textes vorläufig transkribiert und Nachweise über bereits vorhandene Editionen in den Urkundenbüchern von Heinrich Boos (1886-1893) im Sinne einer Konkordanz zusammengestellt. Damit ist diese zentrale Quelle für das späte Mittelalter in Worms jetzt nutzbar. Eine Hinterlegung der Daten in der Archivdatenbank sowie eine Publikation auf Basis der Erfassung werden für 2021 vorbereitet.

#### Dienstbibliothek

Der Bestand umfasst in der Datenbank Augias-Biblio 8.0. Ende 2020 2.767 (2019: 2.753, 2018: 2.717, 2017: 2.701, 2016: 2.656) Monographien und 244 (Ende 2019: 227, Ende 2018: 223) Zeitschriften. Ferner erfasst sind derzeit 1.309 Aufsätze (Ende 2019: 1.259, Ende 2018: 1.222). Laufend werden neue Titel, Aufsätze und weitere bibliographische Einheiten nachgetragen und verschlagwortet. Wie in den Vorjahren wurden auch 2020 zahlreiche eingehende und nicht in die Dienstbibliothek des Archivs übernommene Belegexemplare an die Stadtbibliothek abgegeben und Neuanschaffungen von Literatur untereinander abgesprochen. Nach wie vor sind umfangreiche, überwiegend aus Aktenaussonderungen stammende Bestände aus dem Bereich der ‚grauen Literatur‘ (nicht im Buchhandel erhältliche Privatdrucke, Broschüren, Kleinschriften etc.) sowie älteres, zum Teil seltenes Verwaltungsschrifttum nicht katalogisiert (Lagerort Dienstgebäude Adenauerring).

#### 2.1.4. Digitalisierung von Archivgut

Ende 2020 waren 33.824 Bilddateien sowie 1.218 pdf-Dateien bei den jeweiligen archivischen Verzeichnungseinheiten in der Datenbank Augias-Archiv 9.2. hinterlegt bzw. in diese eingebunden, davon entfallen 25.738 auf die Bestände der Fotoabteilung (Ende 2019: 32.687 Bilddateien, 1.202 pdf-Dateien; Ende 2018: 32.523 Bilddateien, 1.143 pdf-Dateien; Ende 2017: 32.010 Bilddateien, 1.105 pdf-Dateien; Ende 2016: 30.259 Bilddateien, davon 25.093 in den Fotobeständen und 5.166 in sonstigen Archivabteilungen; 460 eingebundene pdf-Dateien). Damit konnten hier 2020 wieder wichtige Fortschritte erreicht und die Datenbank für die Nutzerinnen und Nutzer des Archivs kontinuierlich attraktiver und informativer gestaltet werden.

Außer den von der Fotoabteilung selbst vorgenommenen, auf dem städtischen Server vorgehaltenen Reproduktionen (siehe 2.2.1.) liegen Digitalisate auf 45 (Ende 2019: 43, Ende 2018: 41, Ende 2017: 35) Festplatten bzw. CDs/DVDs vor allem aus externen Digitalisierungsaufträgen mit unterschiedlichen Dateiformaten vor (Umfang Ende 2020 18.898 GB mit 735.984 Dateien - Ende 2019: 18.718 GB = 728.569 Dateien; Ende 2018: 18.220 GB = 684.262 Dateien; 2017: 16.682 GB = 576.824 Dateien).

Folgende Archivalien wurden im Digitalisierungszentrum beim Stadtarchiv Mannheim digitalisiert und in die Archivdatenbank eingebunden:

- Digitalisierung und OCR-Erfassung von maschinenschriftlichen Registern der Ratsprotokolle für die Jahre 1901-1914, 1915-1933 und 1934-1975 im Umfang von zusammen ca. 1200 Seiten mit Hinterlegung der pdfs in den jeweiligen Verzeichnungseinheiten der Abt. 5 bzw. 6

Digitalisierung durch die Fa. wjw-digital (73249 Wernau):

- Mikrofiches der vollständig erhaltenen 21 Jahrgänge der ‚Wormser Zeitung‘ für den Zeitraum von 1887 bis 1907 (Umfang 1090 Fiches, jetzt 95,9 GB). Die Daten sind jetzt als in etwa wochenweise aufgeteilte pdfs mit durchweg guter Qualität nutzbar.

Damit konnte im Berichtsjahr die Digitalisierung mikroverfilmter bzw. –verfichteter kompletter Zeitungsbestände des Stadtarchivs abgeschlossen werden. Drängender werden jetzt Überlegungen, wo und wie diese Daten für eine Nutzung bereitgestellt werden können.

Im Juli erfolgte der Transport vor allem der für Recherchen zu bauhistorischen Fragestellungen vielfältig genutzten Feuerversicherungsbücher des 19. Jahrhunderts aus Abt. 5 (28 Bde.) und eines Kopialbuch Abt. 106/1 (Manuale des Reichkonvents, Hs. Perg., um 1470/80) zwecks Digitalisierung in das Digitalisierungszentrum beim Stadtarchiv Mannheim; die Arbeit soll Anfang 2021 abgeschlossen sein.

Im März hat der Wormser Fotograf Stefan Blume, der sich u.a. auf die Fotografie von Kunst und Handschriften spezialisiert hat (<https://www.blume-fotodesign.de/> Abruf 04.01.2021), im Auftrag des Landesmuseums Mainz mit Blick auf die Ausleihe von Urkunden für die Landesausstellung in Mainz (siehe unten 2.1.7.) drei der ältesten Urkunden des Archivs samt ihrer Siegel (1074, 1112, 1184) hochwertig neu fotografiert. Die insgesamt 14 Dateien (tif, jpg, Umfang 3, 07 GB) stehen nach erfolgter Regelung der Rechtsfragen für die Nutzung durch das Archiv bzw. für nichtkommerzielle Publikationsvorhaben zur Verfügung.

#### 2.1.5. Auskunft- und Benutzungsdienst, Tätigkeit für städtische Dienststellen, Zwischenarchiv

Das Stadtarchiv war in den Zeiträumen 13.03. bis 11.05. und ab dem 16.12.2020 aufgrund der geltenden Bestimmungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie für den

Besucherverkehr geschlossen. Zwischen Mai und Dezember galten Besucher- bzw. Nutzungsregelungen auf der Basis eines Hygienekonzepts für den Besucher- und Dienstbetrieb. Dadurch wurde u.a. die Zahl der zugelassenen Besucher beschränkt (Terminvergabe, Nutzung unter Auflagen).

Die Auswertung ergab für das Jahr 2020 folgende Zahlen (siehe auch unter 2.2.1):

- 152 Anträge auf Archivbenutzung (2019: 230, 2018: 291, 2017: 353)
- 2.833 Archivalienaushebungen (2019: 3.497, 2018: 2.917, 2017: 3.130)
- 352 Benutzertage (= Archivbenutzungen, 2019: 553, 2018: 505, 2017: 574)
- 620 telefonische Anfragen/Auskünfte (2019: 642, 2018: 754, 2017: 748)
- 236 Beurkundungen (v.a. für standesamtliche Zwecke, Erbenermittlungen, 2019: 170)
- 322 beantwortete Anfragen (werden ab jetzt künftig über das DMS erfasst)

Nach dem Stand 21.12.2020 waren 4.188 (Ende 2019: 4.149, Ende 2018: 4.023, Ende 2017: 3.866) Datensätze von Archivnutzenden in der Augias-Datenbank hinterlegt. Die Erfassung der Daten wurde im Sommer entsprechend den Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung angepasst. Die Verwaltungsgebühren-Einnahmen des Archivs (ohne Fotoabteilung) lagen im Berichtsjahr bei 4.655 € (2019: 3.632 €, 2018: 3.566 €, 2017: 3.387 €, 2016: 2.837 €).

Die Beantwortung von Anfragen städtischer Ämter, Betriebe und Gesellschaften nahm auch 2020 einen wichtigen Teil der Tätigkeit des Archivs ein. Die Arbeit umfasste dabei v.a. Hintergrundinformationen und Materialien für den Stadtvorstand, die Pressestelle, die Tourist-Information, die Kultur- und Veranstaltungs-GmbH (KVG), das Büro des Oberbürgermeisters (einschließlich Kulturkoordination), die Abteilungen im Bereich 6 (Planen und Bauen), Bereich 1 (Kommunalverfassung, Personal- und Rechtsabteilung: hier wiederholte Aktenausleihen) und Bereich 3 (Sicherheit und Ordnung, Bürgerservice-Büro bei Meldeangelegenheiten; Standesamt: Vorbereitung von Beurkundungen, Recherchen in den Registern und anderen Unterlagen).

Häufige Nutzerinnen und Nutzer des Archivs waren wiederum die Denkmalpflegebehörden in Worms und Mainz (Generaldirektion Kulturelles Erbe) sowie beauftragte Wissenschaftler/innen. Besonderen Raum nahmen Recherchen zur jüdischen Geschichte im Zusammenhang mit den Bemühungen um die Bewerbung des jüdischen Erbes in den SchUM-Städten um Aufnahme in die Welterbeliste der UNESCO durch das Land Rheinland-Pfalz ein (vgl. unten bei 3. und 4.1.). Im üblichen, durchweg aufwendigen Rahmen bewegten sich die Recherchen für Meldebehörden, Gerichte, Nachlasspfleger, Notare, auswärtige Standesämter und private Berechtigte, in erster Linie bei personenbezogenen Anfragen und Beurkundungswünschen.

Der seit 2013/14 begonnene Aufbau eines vom Stadtarchiv fachlich beratenen Zwischenarchivs für die Stadtverwaltung Worms wurde weiterhin eng begleitet. Durch den Integrations- und Dienstleistungsbetrieb gGmbH der Stadt Worms (IDB) erfolgt die Realisierung vor Ort in Worms-Pfeddersheim. Das Zwischenarchiv wird weiter ausgebaut und übernahm auch 2019 zahlreiche Akten und andere Unterlagen, v.a. aus dem Bereich 6 - Planen und Bauen, 1.06 Rechtsabteilung und Bereich 3 - Sicherheit und Ordnung. Bei einer Reihe von Ortsterminen wurden der Arbeitsfortschritt und einzelne organisatorische bzw. archivfachliche Fragen besprochen, darunter auch die Arbeit mit dem eingesetzten Datenbankprogramm Augias-Zwischenarchiv; mit Stand 14.12.2020 waren in diesem 22.658 Einheiten eingepflegt (Ende 2019: 17.000).

### 2.1.6. Forschungs- und Publikationstätigkeit; Förderung wissenschaftlicher Vorhaben

Auch 2020 konnte mit Band 36 wieder ein mehr als 200 Seiten umfassender Band der vom Stadtarchiv gemeinsam mit dem Altertumsverein herausgegebenen Wissenschaftlichen Zeitschrift ‚Der Wormsgau‘ veröffentlicht werden. Zu betonen ist auch für 2020 die hervorragende Zusammenarbeit mit der Wernerschen Verlagsgesellschaft und hier vor allem dem höchst engagierten Verleger, Kunsthistoriker und Mitautor Dr. Ferdinand Werner. Die Arbeiten umfassten (wie stets) die Einwerbung der und redaktionelle Arbeit an den Beiträgen, Organisation von Drucklegung, Öffentlichkeitsarbeit und Vertrieb sowie Finanzierung.

Inhalt:

- Benjamin Müsegades, Konsequenzen des Siegelverlusts. Das neue Sekretsiegel des Speyerer Rats und ein Eintrag in das Wormser Eidbuch aus dem Jahr 1439, S. 7-20
- Gerold Bönnen, Worms als Austragungsort des Reichstags von 1521, S. 21-32
- Hans-Oskar Koch, Johann Andreas Keller (1630-nach 1695) aus Worms, der letzte Heidelberger Hofkapellmeister und sein Sohn Johann Gottfried (Godfrey) Keller (1657-1704), S. 33-41
- Burkard Keilmann, Im Bund mit schwarzen und roten „Reichsfeinden“. Marcus Edinger und die Wormser Nationalliberalen im neuen deutschen Kaiserreich, S. 43-120
- Ferdinand Werner, Worms: Eine Stadt wird grün. Von Promenaden, Plätzen und Parks, S. 121-156
- Anne Sophie Schneider, Die Synagoge in Worms. Die Zerstörung von 1938 bis 1945. Eine Analyse von Fotografien und Archivbeständen, S. 157-173
- Nadine Hoffmann, Auszeichnung, Verpflichtung und Chance. Die SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz auf dem Weg zum UNESCO-Weltkulturerbe, S. 175-186

Rezensionen S. 187-194; Irene Spille, Otto Böcher – ein Nachruf, S. 195-198; Josef Mattes, Jahresbericht des Altertumsvereins für den Zeitraum 2019/20, S. 199-205

Von den im Berichtsjahr durch Archiv und Fotoabteilung unterstützten wissenschaftlichen Forschungsvorhaben (neben denen, die in die im erwähnten Band des diesjährigen ‚Wormsgau‘ erschienenen Aufsätze eingemündet sind), seien genannt:

Rebecca *Kumpf*, Kommunale Maßnahmen gegen die Erwerbslosigkeit in der Weimarer Republik. Eine exemplarische Untersuchung der Stadt Worms (Bachelorarbeit Universität Heidelberg, Historisches Seminar), Aug. 2020, 48 S. mit Diagrammen/Tabellen (Abt. 204 Nr. 244: pdf).

Julian *Harm*, Mechanismen antiziganistischer Exklusion im regionalgeschichtlichen Kontext der Stadt Worms. Die Erfassung und Verfolgung der Sinti und Roma während des Nationalsozialismus, Bachelorarbeit PH Heidelberg Aug. 2020 (BA Sonderpädagogik), 134 S. mit zahlr. Abb. (Abt. 204 Nr. 245: pdf).

Kent *Michaelis*, Das Wormser Westend. Erfassung, Dokumentation und Untersuchung der prägenden städtebaulichen Entwicklung, Masterarbeit Studiengang Denkmalpflege Universität Bamberg, Nov. 2020, 242 S. (Untersuchung des Wormser Westends, seiner Villen, der städtebaulichen Entwicklung)

Rosita *Nenno*, Fotorecherchen zu ihrem Aufsatz ‚Ludwig Freiherr von Heyl sen. in einem globalisierten Markt zwischen Industrie und Mode zu Ende der 1920er Jahre - Der Modelldienst von Paiva und Laboremus. Gaston d' Almeida und Roger Vivier‘ (ersch. gepl. 2021 in: Der Wormsgau)

Erschienen sind u.a. folgende, stark auf Forschungen im Archiv beruhende Publikationen (neben denen im Bd. 36, 2020 Der Wormsgau):

Ulrike Schäfer, Vergiss uns nicht. Stolpersteine in Worms, Bd. 2: Dokumentation zu den Verlegungen V – X, hg. v. Verein Warmaisa – Gesellschaft zur Förderung und Pflege Jüdischer Kultur in Worms, Worms 2020 (116 S., zahlr. Ill.)

Warmaisa - Klein-Jerusalem am Rhein. Zeugnisse jüdischen Lebens in Worms, hg. v. Hans Berkessel, Oppenheim 2020 (Beiträge zur Geschichte der Juden in Rheinland-Pfalz 3)

Seefried auf Buttenheim, Harald Freiherr v., Ludwig Cornelius Freiherr von Heyl zu Herrnsheim. Lebensbild eines bedeutenden Saxo-Borussen, in: Saxo-Borussia, Dir gehör' ich. 200 Jahre Corps Saxo-Borussia zu Heidelberg 1820-2020, hg. v. Wulf D. v. Lucius, Uwe Johannes Lütze, Michael Stolleis, Heidelberg 2020, S. 165-179  
Ferdinand Werner, Die dalbergischen Gärten von Herrnsheim – Nicolas de Pigage, Friedrich Ludwig Sckell und Michael Zeyher, in: Die Gartenkunst 32, 2020/1, S. 107-156

Im Angesicht des im Februar 2021 bevorstehenden 100-jährigen Bestehens des gemischtwirtschaftlichen Unternehmens Rhenania Worms AG, dessen Archivunterlagen 2015 vom Archiv übernommen und verzeichnet worden waren (Abt. 180/17), wurde die Unterstützung bzw. Herausgabe einer Firmengeschichte vereinbart und dazu die nötigen Forschungen durchgeführt bzw. unterstützt. Als Bearbeiterin konnte Frau Rebecca Kumpf gewonnen werden, die bis Ende 2020 eine ca. 80-seitige, mit Fotomaterial des Archivs reich bebilderte Darstellung erstellt hat. Die vom Archiv herauszugebende Arbeit soll im Februar 2021 in der Wernerschen Verlagsgesellschaft (Umfang ca. 120 Seiten, durchgehend ill.) erscheinen.

Verwiesen sei auf die im Zuge der Neugestaltung der Dauerausstellung des Jüdischen Museums erfolgten Forschungen zum jüdischen Worms. Zentrales Ergebnis ist eine neu erstellte Karte des Wormser Judenviertels um 1760 durch Dr. Heribert Feldhaus unter Beteiligung von Dr. Marzena Kessler (beide Trier, siehe bei 4.1).

Für die im Jahre 2021 zu zeigende Landesausstellung zum 500. Jahrestag des Reichstags von 1521 hat der Archivleiter einen Artikel für die Begleitpublikation erarbeitet und bebildert sowie Ausstellungstexte über Worms als Reichstagsstadt erstellt.

Korrekturen und weitere Hinweise erfolgten im Frühjahr auf Nachfrage des Wormser Künstlers Eichfelder im Zuge der Bestückung einer neuen Medienstation vor dem Dom, es ging dabei vor allem um die Darstellung wichtiger Stationen der mittelalterlichen Geschichte der Stadt.

Durch eine externe Honorarkraft erfolgte die Übersetzung von Erinnerungen des letzten Rabbiners der jüdischen Gemeinde vor 1945, Dr. Helmut Frank (1912-1989, amtierte 1937-1939, Interview mit dem United States Holocaust Memorial Museum) vor allem zu den Wormser Ereignissen des Jahres 1938 aus dem Englischen ins Deutsche (Abt. 203 Nr. 308; Vorlage: <https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn508721> - Abruf 04.01.2021).

Archivalienausleihen und die Unterstützung von Recherchen erfolgten für eine Ausstellung zu 150 Jahre Deutsch-Französischer Krieg und Reichsgründung in der Stadtbibliothek (Juni bis Oktober Haus zur Münze) unter Federführung des Bibliotheksleiters Dr. Busso Diekamp.

#### 2.1.7. Fachbezogene Tätigkeiten, Leihgaben, Kooperationen

Das Archiv war (vgl. dazu auch den Jahresbericht 2019) als Leihgeber der Landesausstellung Mainz 2020 ‚Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa‘ in Mainz (Sept. 2020 bis April 2021, vgl. <http://www.kaiser2020.de/landesausstellung/> Abruf 04.01.2021) aktiv. Der Archivleiter war als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats, als Leihgeber und als Autor von fünf bebilderten Katalogtexten und eines Essays am Katalog und damit dem wissenschaftlichen Ertrag der Ausstellung stark beteiligt (siehe bei 2.1.9.; vgl. zur Wormser Leihgabenpräsentation unter

2.1.8.). Als Leihgaben des Archivs wurden vier bedeutsame Urkunden (1074, 1112, 1184, 1249), das Fragment der Annalen Lamperts von Hersfeld (um 1130) und aus dem Jüdischen Museum drei Judaica (siehe dazu bei 4.2.) nach Mainz gegeben (Leihvertragsabschluss 11.5., 25.8. Abholung der Leihgaben). Zudem war das Archiv am 03.09.aktiv an der Pressefahrt für Medienvertreter nach Worms und am 8.9. an der Eröffnung nach der vorhergehenden letzten Sitzung des wissenschaftlichen Beirats im Landesmuseum beteiligt. Der Katalog besitzt darüber hinaus auch für andere Wormser hochmittelalterliche Themen (Baugeschichte des Doms, Judaica u.a.) große Relevanz. Der für den 14.04. in Mainz vorbereitete begleitende Vortrag des Archivleiters ‚Bischofsstädte, frühes Bürgertum und jüdische Gemeinden als neue Säulen der Kaiserherrschaft am Rhein (ca. 1070-1200)‘, der auch für Worms geplant war, musste ausfallen und soll 2021 nachgeholt werden.

Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Kommunalarchive Rheinland-Pfalz/Saarland innerhalb des Städtetages Rheinland-Pfalz organisierte der Archivleiter die Sitzung der AG beim Städtetag in Mainz am 13.01.2020 mit dem Themenschwerpunkt Archivierung elektronischer Meldedaten angesichts der um Pfingsten 2020 erfolgten Systemumstellung für die Meldebehörden. Im Mittelpunkt der Bemühungen der AG stand vor diesem Hintergrund die Sicherung der Meldedaten bzw. der vollständigen Anbietung aller Daten an die Archive in engem Austausch mit der Meldebehörde der Stadt, den Kolleginnen und Kollegen der anderen Archive sowie der Fa. KommWis Mainz GmbH und dem Städtetag Rheinland-Pfalz.

Am 04.02. fand eine Sitzung des Beirats der Landesstelle für Bestandserhaltung Rheinland-Pfalz statt, an der der Archivleiter im Wissenschaftsministerium in Mainz als Mitglied teilgenommen hat. Der Vorstand der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt tagte am 02.03. in Darmstadt, am 13.11. dann digital. Eine digitale Sitzung des Beirats des Zentralarchivs für die Geschichte der Juden in Deutschland (Heidelberg) fand statt am 10.12. Der Lehrauftrag/Honorarprofessur des Archivleiters findet im Wintersemester 2020/21 (ab 02.11.) als digitale Lehrveranstaltung statt.

Auch 2020 hat das Archiv Fernseh- bzw- Rundfunkproduktionen unterstützt, sei es mit Hintergrundinformationen, Recherchehilfen, Interviews oder der Nutzung des Archivs bzw. der Synagoge als Drehort. Dies gilt u.a. für eine Dokumentation ‚Wettstreit der Kathedralen‘ (Produzent: Günter Klein, Wiesbaden; 18. August Interview im Raschi-Haus, Besprechung zu konzeptionellen Fragen), ausgestrahlt am 26.12.2020 auf ARTE. Hinzu kommen u.a. Medienberichte zur Schließung des Wormser ‚Kaufhof‘ im Oktober 2020 und zum Jahrestag der Stadtzerstörung Anfang 1945 (u.a. SWR).

Das Stadtarchiv war bei der 21. Karlsruher Tagung für Archivpädagogik am 06.03.2020, Thema: Jüdisches Leben im deutschen Südwesten, vertreten; zu Fortbildungen in der Denkmalpflege siehe unter 3.

Stetig aktuell gehalten werden die Internet-Seiten des Stadtarchivs und des Jüdischen Museums durch bebilderte Nachrichten und Meldungen (Veranstaltungen, Aktuelles, Neuerungen) unter [www.worms.de/deutsch/kultur/stadtarchiv.php](http://www.worms.de/deutsch/kultur/stadtarchiv.php) bzw. [http://www.worms.de/de/tourismus/museen/juedisches\\_museum/](http://www.worms.de/de/tourismus/museen/juedisches_museum/) (Abruf 04.01.2021). Die Zugriffszahlen auf die Homepage des Archivs gestaltet sich wie folgt: insgesamt 2020: 84.800 (2019: 75.600); Bestände und Recherche: 10.000 (7.600).

Die bewährte Zusammenarbeit mit Schulen wurde (seit März pandemiebedingt sehr reduziert) fortgesetzt u.a. durch Führungen. Auch 2020 wurden Schülerinnen und Schüler bei der Erstellung von Facharbeiten sowie Studierende für ihre akademischen Arbeiten unterstützt. An Archivführungen fand im Jahre 2020 nur eine am 25.01. für die Studierenden der Lehrveranstaltung des Archivleiters zu mittelalterlichen stadtgeschichtlichen Quellen und zum Archivwesen (Honorarprofessur Universität Heidelberg) statt.

### 2.1.8. Ausstellungen und Veranstaltungen des Stadtarchivs

Im ersten Quartal nahm das Gedenken an den 75. Jahrestag der Stadtzerstörung (21.2./18.3.1945) durch Luftangriffe und das Kriegsende (Einmarsch der US-Truppen Ende März) breiten Raum in den Aktivitäten des Archivs ein. Nicht alle der geplanten, gemeinsam mit dem Büro des Oberbürgermeisters koordinierten Veranstaltungen konnten nach Mitte März pandemiebedingt noch stattfinden.

Vorbereitet und mit einem Vortrag des Archivleiters im Ratssaal (17.02.) eingeleitet wurde eine bis Ende Mai im Rathaus (2. Stock) gezeigte Fotoausstellung (,1945 – 2020 75 Jahre Stadtzerstörung und Kriegsende in Worms‘), für die eine 2015 für die Wohnungsbau Worms erarbeitete Tafel-Ausstellung zum Teil übernommen und um neu erarbeitete Tafeln ergänzt wurde. Die Ausstellung stieß auf großes öffentliches Interesse, auch Führungen für Schulklassen konnten bis zum Beginn der Maßnahmen gegen die Pandemie (Mitte März) noch realisiert werden. Wichtig waren im Vorfeld durchgeführte parallele Recherchen in den systematisch aufgearbeiteten, reichen Fotobeständen zur Stadtzerstörung 1945/46 unter Erfassung der Kleinbildnegative des ab1945 städtischen Fotografen Curt Füller (Abt. 316).

Als Auftrag an eine Honorarkraft vergeben wurden Recherchen nach US-amerikanischem Filmmaterial zum Einmarsch der Amerikaner in Worms aus dem Frühjahr 1945. Die Ergebnisse der Recherche wurden in einer Excel-Tabelle aufbereitet, vier Filme wurden für das Archiv angekauft. Die dazu geplante Veranstaltung mit einer Präsentation der Filme Ende März konnte nicht mehr durchgeführt werden.

Im Zusammenhang der Teilnahme des Archivs an der Landesausstellung zu den mittelalterlichen Kaisern in Mainz (vgl. oben 2.1.7.) wurden für das interessierte Wormser Publikum am 24.07. und 31.07. die aus dem Archiv nach Mainz gehenden Leihgaben (s.o. bei 2.1.7.) im Jüdischen Museum präsentiert und näher erläutert, das Interesse war groß. Die Dokumente belegen die herausragende Stellung der Stadt Worms im Zuge der Etablierung des Städtewesens und kommunaler Rechts- und Verfassungsverhältnisse im deutschen Reich zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert.

### 2.1.9. Publikationen und Vorträge des Archivleiters

#### Aufsätze

Bürgergemeinden und Städte am Rhein (ca. 1070 bis 1200), in: Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa, hg. v. d. Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz u. Bernd Schneidmüller, Darmstadt 2020, S. 297-302 (dazu Katalogtexte Gerold Bönnes zu Wormser Leihgaben: S. 313, 321-324, 395-397, 438f.)

Das jüdische Worms und seine Geschichte – einleitende Überlegungen, in: Warmaisa - Klein-Jerusalem am Rhein. Zeugnisse jüdischen Lebens in Worms, hg. v. Hans Berkessel, Oppenheim 2020 (Beiträge zur Geschichte der Juden in Rheinland-Pfalz 3), S. 13-39

Die Anfänge kommunaler Führungsgremien in Worms (1180 bis 1233) in vergleichendem Blick: Befunde und Thesen zur frühen Ratsbildung (94 S., heidok – Heidelberger Dokumentenserver – elektronische Publikation Stand 16.11.2020): URL: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/29075> - DOI: <https://doi.org/10.11588/heidok.00029075> (Abruf 05.01.2021)

Worms als Austragungsort des Reichstags von 1521, in: Der Wormsgau 36, 2020, S. 21-32

#### Rezension

Tagqanot Qehillot Šum. Die Rechtssatzungen der jüdischen Gemeinden Mainz, Worms und Speyer im hohen und späten Mittelalter, hg. v. Rainer Josef Barzen, Wiesbaden 2019 (Monumenta Germaniae Historica – Hebräische Texte aus dem mittelalterlichen Deutschland 2), 2 Bde., in: Der Wormsgau 36, 2020, S. 187-190

#### Vorträge

Aspekte der Geschichte der Wormser Synagoge (Veranstaltung des Vereins SchUM-Städte e.V.: ‚Die Synagoge in Worms. Kleines Heiligtum. Vorbild, Zeugin der Geschichte – Reflexionen, Gespräche und ein Kurzfilm‘, 23.01.2020 Wormser Tagungszentrum)

Bemerkungen zur Stadtzerstörung von Worms Anfang 1945 (Aufaktveranstaltung bzw. Ausstellungseröffnung zum Gedenken an 75 Jahre Stadtzerstörung und Kriegsende in Worms, Ratssaal Worms, 17.02.2020)

Das jüdische Worms und seine Geschichte – Einleitende Überlegungen (Buchvorstellung: ‚Warmaisa - Klein-Jerusalem am Rhein. Zeugnisse jüdischen Lebens in Worms‘, hg. v. Hans Berkessel, Wormser Tagungszentrum 27.10.2020)

Die Anfänge der aschkenasischen jüdischen Gemeinden am Rhein im Mittelalter (Ringvorlesung ‚Jüdische Geschichte und Kultur im mittelalterlichen Köln. Interdisziplinäre Zugänge‘, Forschungsstelle Geschichte Köln an der Universität zu Köln, digital/Livestream 05.11.2020, [https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/juedischeskoeln\\_boennen](https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/juedischeskoeln_boennen) Abruf 03.01.2021)

#### Im Manuskript abgeschlossen

Der Wormser Hafen: Vom Hafenbau 1890/1893 bis zum Ende des Weltkriegs 1918/19, in: 100 Jahre Rhenania Worms AG, hg. v. Stadtarchiv Worms, bearb. v. Rebecca Kumpf, Gerold Bönnen, Roland Keth, Worms 2021 (im Ms. abgeschl., gepl. Ersch. Febr. 2021)

## **2.2. Fotoabteilung**

### 2.2.1. Statistik

#### Nutzung

Im Berichtsjahr wurden (trotz coronabedingter verringerter Öffnungszeiten, siehe oben bei 2.1.5. zu den pandemiebedingten Nutzungseinschränkungen, die auch die Fotoabteilung betrafen) 145 Nutzertage für das Fotoarchiv (2019: 132, 2018: 122, 2017: 200, 2016: 148) gezählt, weitere Nutzungszahlen für Archiv und Fotoabteilung gemeinsam oben unter 2.1.5.

#### Augias-Datenbank, Speicherplatz- und Laufwerkbelegung

Mit Stand 21.12.2020 waren 42.794 Datensätze des Fotoarchivs mit 25.738 eingebundenen Fotos in der Archivdatenbank ‚Augias-Archiv 9.2‘ erschlossen (Ende 2019: 41.215 mit 25.258, Ende 2018: 30.609 mit 25.295, Ende 2016: 28.137 mit 25.093), ein Zuwachs von 1.579 Einheiten.

Die Gebühreneinnahmen der Fotoabteilung betragen im Berichtsjahr 2.341 € (2019: 3.895 €, 2018: 1.597 €, 2017: 2.920 €).

Ende 2020 waren auf dem Netzwerklaufwerk 3, 86 (Ende 2019: 3, 97 - Ende 2018: 1, 9) Terabyte Serverspeicher belegt, davon umfassen die Daten

- auf dem Netzlaufwerk „Bildarchiv“ (Reproduktionen aller Archivbestände) 166.325 Dateien in 1.180 Ordnern mit einem Umfang von 1, 91 TB (Ende 2019: 128.269 Dateien in 1.172 Ordnern, Umfang 1,72 TB; Ende 2018: 112.900 Dateien in 1.051 Ordnern, Umfang 1,39 TB)
- unter „Digitales Bildarchiv“: 50.789 Dateien in 1.070 Ordnern, Umfang 308 GB (Ende 2019: 50.707 Dateien in 1.070 Ordnern im Umfang 315 GB; Ende 2018: 50.777 Dateien in 1.074 Ordnern mit 317 GB). Auf die unter 2.1.4. beschriebenen, extern gespeicherten Daten sei ergänzend verwiesen.

Auch im Berichtsjahr war die Nutzung der im Frühjahr 2018 in Betrieb gegangenen Repro- bzw. Scanstation sehr intensiv: So wurden 2020 3.796 Reproduktionen im Rahmen von Auftragsarbeiten, Bestandserhaltungsmaßnahmen bzw. der Nutzbarmachung von Archivalien gefertigt.

Während der Sommerschließzeit erfolgten aufwendige Umlagerungen und Neusignierungen der Fotobestände (v.a. Diasammlungen) im Archivmagazin u.a. mit dem Ergebnis einer beachtlichen Platzersparnis.

### 2.2.2. Erschließung

#### Abt. 316 (Kleinbildfilme F)

Fortschritte machte im Berichtsjahr (vor allem dank einer Honorarkraft) die 2019 begonnene (siehe letzten Jahresbericht) weitere Erschließung der städtischerseits angefertigten Kleinbildnegative nach 1945 (Abt. 316). Seit Anfang 2020 wurden in einer stetig weiter geführten Excel-Tabelle die handschriftlichen Kladden erfasst. Damit konnten bis Ende 2020 die Filme Nr. 200 (Mitte 1945) bis Nr. 1554 (Mai 1955) erschlossen werden, insgesamt sind dies derzeit 7.067 Tabelleneinträge. Der in der Archivdatenbank Augias erfasste Umfang der verzeichneten Negative wuchs in Ebene 1 um 87 und in Ebene 2 um 238 Einheiten. Die Arbeiten sollen auch 2021 auf Basis der Auftragsbücher fortgesetzt werden.

Im Berichtsjahr konnte als Vorarbeit dazu der gesamte Bestand dieser handschriftlichen Kladden digitalisiert werden (Abt. 316 - Kleinbildfilm, Laufzeit: 1939-2004, fünf Bände mit insg. 1777 Seiten; vollständig digitalisiert; zudem für Abt. 315 - Großformataufnahmen; Laufzeit der gescannten Bücher 1937-1957 = drei von fünf Bänden, 466 gescannte Seiten).

#### Abt. 304 Emma Giesen und Abt. 304-1 Ursula Orth-Giesen, Porträtserie „Wormser Köpfe“

Die Fotos der Abteilung 304 (s. Jahresbericht 2019) wurden neu verzeichnet und umsigniert. Die von Ursula Orth-Giesen stammenden und für die Ausstellung ‚Wormser Köpfe‘ (1994) gefertigten Porträts wurden aufgrund der stark abweichenden Laufzeit und um das Werk von Mutter und Tochter abzugrenzen als Unterbestand 304-1 Ursula Orth-Giesen, Porträtserie ausgegliedert. Maßgeblich für die Erschließung der Bilder des Hauptbestands in 682 Verzeichnungseinheiten sind der Name des Auftraggebers und die Auftragsnummer, die jeweils auf den Negativen aufgebracht sind. Aufgrund des Alters der Negative konnte die

Beschriftung nicht in allen Fällen nachvollzogen werden, sodass einige Verzeichnungseinheiten mit ‚Auftraggeber: nicht identifiziert‘ betitelt sind.

Der Umfang des Bestandes beläuft sich auf 1033 Fotografien (= 818 Glasplattennegative, 87 Planfilme, 128 Positive; z. Zt. 682 VE Datenbank, Stand 12/2020). Für das Jahr 2021 ist die Digitalisierung der Fotos geplant. Die Einbindung der Digitalisate in Augias sowie die Online-Stellung des Bestands werden dessen Nutzbarkeit deutlich verbessern.

#### Abt. 314/8 Diasammlung August Dehn/Altrhein

Im Berichtsjahr wurden die 2019 digitalisierten Altrhein-Dias/Raum Eich aus den 1950er bis 70er Jahren in die Archivdatenbank Augias eingebunden (834 VE, siehe Jahresbericht 2019). Eine Verzeichnung des Materials steht noch aus. Der Wert der Dias für die Veranschaulichung des ländlich-dörflichen Lebens in den ersten Nachkriegsjahrzehnten kann als sehr hoch eingeschätzt werden. Insgesamt wurden die Dia-Bestände in Abt. 314 (acht Unterabteilungen) neu verpackt, signiert und in der Datenbank hinterlegt.

#### Erschließungsprojekt: Fotografien des Synagogenbezirks bzw. des -wiederaufbaus nach 1945

Im Mai 2020 abgeschlossen wurde das seit Oktober 2019 laufende Vorhaben, alle Fotografien des Synagogenbezirks aus der Zeit zwischen 1945 und 1961 zu erfassen, durch eine externe Honorarkraft abgeschlossen werden. Im Ergebnis stehen jetzt 858 detaillierte Einträge bzw. eingehende Negativbeschreibungen in drei Excel-Tabellen zur Recherche zur Verfügung (v.a. aus Abt. 316); das gesamte Material wurde in Abt. 203 Nr. 320 (Judaica-Sammlung) hinterlegt und als pdfs durchsuchbar gemacht. Für die künftige Erforschung des Wiederaufbaues der Synagoge ist diese Erfassung eine ebenso grundlegende Vorarbeit wie für künftig verstärkt zu erwartende Recherchen im Zusammenhang des UNESCO-Welterbeantrags.

Die Unterabteilung E (Kleinere Erwerbungen und Einzelstücke) wuchs in Ebene 1 um 18 und Ebene 2 um zehn Einheiten an.

#### Abt. 319 - Stadtbilder Else Füller-Braner

Im Juni konnte die Nachbearbeitung des Bestandes mit Abfassung eines ergänzten Vorworts bzw. Arbeitsberichts bzw. umfassender Nachverzeichnung der Daten in Augias-Archiv 9.2 abgeschlossen werden.

#### 2.2.3. Sonstige Arbeitsschwerpunkte, laufende Arbeiten

Anfang Februar 2020 erschien das seit Ende 2019 vorbereitete 14-seitige Informations- und Imagefaltblatt zu den Beständen und Aufgaben der Fotoabteilung des Archivs. Es dient künftig der qualifizierten Außendarstellung des Fotoarchivs in der breiteren Öffentlichkeit, gegenüber potentiellen Schenkgebern, der Politik und der archivischen wie fotografiegeschichtlich interessierten Fachwelt. Eine Versandaktion an relevante Institutionen und die Präsentation des professionell gestalteten Faltblatts (ca. 40 Abb.) sichern eine gute Wahrnehmbarkeit, die letztlich der Bekanntheit und Nutzbarmachung der reichhaltigen Fotobestände des Archivs zugute kommen soll.

Im Frühjahr wurden Überlegungen zur Bewertung der Sammlung von CDs/CD-ROMs mit ca. 85.000 Digitalfotos seit ca. 2000 angestellt. Ein Teil der Stücke kann kassiert, ein weiterer muss auf dem Archiv-Server hinterlegt werden. Eine Umsetzung der Maßnahme ist nach der Verbesserung der schwierigen Speicherplatzfragen Anfang 2021 geplant.

Für einen im April 2020 geplanten, coronabedingt ausgefallenen Vortrag des Archivleiters über den Fotografen August Füller und sein Wirken bzw. seinen wichtigen Fotobestand (Abt. 303) wurden Recherchen zu Familie und Unternehmen durchgeführt, deren Ergebnisse weitergeführt werden. Der Vortrag soll 2021 nachgeholt werden.

Im Berichtsjahr wurde wieder eine große Zahl wissenschaftlicher, heimat-, vereins- und personengeschichtlicher Publikationen, Internetseiten und Ausstellungen sowie die Neugestaltung des Jüdischen Museums im Haus (siehe unter 4.1.1) durch Beratung und Bereitstellung, Bildrecherchen und Digitalisierung von Bildmaterial unterstützt (s.a. 2.1.6.). Überdurchschnittlich häufig werden die Bestände der Fotoabteilung als Basis für Bauforschungen genutzt, die inzwischen intensiv an ganz unterschiedlichen Objekten betrieben werden. Auf der städtischen Homepage werden immer wieder neue ‚Schaufenster‘ mit Beispielfotos und ihren Hintergründen präsentiert (vgl. <https://www.worms.de/de/kultur/stadtarchiv/fotoabteilung.php> Abruf 07.01.2021). Arbeitsaufwendig bei oft kurzer Fristsetzung sind die vermehrt auch überregionalen Medienanfragen (Print, Rundfunk, div. Agenturen), zumal sie zum Teil mit aufwendigen Recherchen verbunden sind.

Die laufende Arbeit umfasste:

- *die schriftliche, telefonische und persönliche Nutzerberatung*
- *den Schriftverkehr mit Nutzerinnen und Nutzern über vorhandenes Fotomaterial einschließlich der dazu nötigen Recherchen im/zum Bildbestand*
- *die Digitalisierung und der Versand von Fotografien*
- *die Anlage und Pflege der Vorgänge im DMS („enaio“)*
- *die Prüfung von angebotenen analogen wie digitalen Fotos bzw. potentiellen Neuzugängen*
- *die Klärung von Veröffentlichungs- und Urheberrechten*
- *Betreuung von Praktikantinnen und Praktikanten*
- *Vermittlung der Aufgaben und Bestände der Fotoabteilung an Besuchergruppen, v.a. Schülerinnen, Schüler und Studierende*
- *die Betreuung der externen Digitalisierung von Archivgut, u.a. durch das Digitalisierungszentrum des Stadtarchivs Mannheim und die Anleitung/Betreuung der Arbeit externer Honorarkräfte*

### 3. Untere Denkmalschutzbehörde

#### 3.1. Kontinuität und Veränderungen

Personell ergaben sich gegen Ende des Jahres Veränderungen, indem eine Mitarbeiterin Ende November den Mutterschutz antrat. Eine der Mitarbeiterinnen erhöhte projektbedingt (s. bei 3.4.2.4. „Geoportal“) ihr Stundenkontingent. Das Team der Unteren Denkmalschutzbehörde konnte die bereits 2018 angefangene Anpassung der Arbeitsabläufe an jetzt drei Personen (auf zwei Vollzeitstellen mit zusätzlichen zehn Wochenstunden) fortsetzen und einige Prozesse optimieren. Die im vorliegenden Bericht belegte, stetig wachsende Zahl der zu bewältigenden Verwaltungsvorgänge und die neuen Zuständigkeiten bezüglich der SchUM-Stätten waren 2020 Anlass, eine neue Teilzeitstelle ab 2021 zu beantragen, die bereits durch den Stadtrat bewilligt wurde. Die Aufteilung der Zuständigkeitsgebiete (Innenstadt mit Westend einerseits, Vororte andererseits) auf die zwei Dienststellen hat sich bewährt und wurde beibehalten. Der sich ergebende Mehraufwand bei den Projekten in der Innenstadt wird durch die Übernahme einiger Großprojekte durch die Mitarbeiterinnen ausgeglichen, die die Vororte bearbeiten.

#### 3.2. Zusammenarbeit und Austausch

Wöchentliche **Abstimmungsgespräche** erfolgen mit dem Leiter des Instituts für Stadtgeschichte und einmal im Monat mit dem Kulturdezernenten Herrn Bürgermeister Hans-Joachim Kosubek. Bei laufenden Projekten stand die Untere Denkmalschutzbehörde im Austausch mit den beteiligten Bauherrschaften, Architektur- und Ingenieurbüros sowie den ausführenden Handwerks- und Baufirmen. Zudem wurden nach Bedarf Restaurator\*innen und Bauforscher\*innen einbezogen.

Des Weiteren kooperierte die Untere Denkmalschutzbehörde mit allen **Abteilungen des Bereichs 6 – Planen und Bauen** und **anderen Abteilungen der Stadtverwaltung Worms**, dem **Gebäudebewirtschaftungsbetrieb (GBB)**, dem **Integrationsbetrieb Friedhof (IBF)** und den für Baumaßnahmen zuständigen **Dienststellen der Kirchen und des Landes**. Besonders intensiv war die Zusammenarbeit mit der **Abteilung 6.5. – Hochbau** wegen der sensiblen Umgestaltung des Kellerraums im Raschi-Haus, in dem bedeutende mittelalterliche Befunde gesichert und restauriert wurden (vgl. unten bei 4.1.), aber auch durch verschiedene andere Projekte.

Für die Klärung denkmalfachlicher Fragestellungen sind immer wieder Recherchen zur Bau- und Veränderungsgeschichte von Kulturdenkmälern erforderlich. Sehr hilfreich sind dabei die kurzen Wege und die fachliche Unterstützung durch die Mitarbeiter\*innen des **Stadtarchivs** und der **Fotoabteilung**. Ebenfalls Unterstützung bei der Recherche erhielten die Mitarbeiter\*innen der Unteren Denkmalschutzbehörde durch andere Abteilungen der Stadt (z.B. Bauaktenarchiv der Abt. 6.1, Abt. 6.2 - Stadtvermessung und Geoinformationen, Abt. 7.01 - Grundstücksmanagement und Stadtentwicklung).

Bedingt durch das Denkmalschutzgesetz Rheinland-Pfalz war die Zusammenarbeit mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe, **Direktion Landesdenkmalpflege** (Inventarisierung, Praktische Denkmalpflege, Fachdienst Bauforschung) und **Direktion Landesarchäologie**, sehr eng. Der Kontakt zur für Worms zuständigen Gebietsreferentin der Landesdenkmalpflege war wiederum sehr konstruktiv. Für den Berichtszeitraum fanden monatlich ganztägige Denkmalpflegebesprechungen mit der Gebietsreferentin statt. Die Landesdenkmalpflege ist in Worms außerdem in der Förderung mehrerer Projekte durch Zuwendungen des Landes sehr

aktiv, was die Untere Denkmalschutzbehörde ausdrücklich begrüßt. Im Berichtsjahr war die Zusammenarbeit mit der Landesarchäologie, die für die Durchführung der archäologischen Grabungen und Dokumentationen in Worms zuständig ist, auch aufgrund mehrerer Großprojekte besonders intensiv und kooperativ. Die Untere Denkmalschutzbehörde übernahm dabei die Rolle der Vermittlung mit der Bauherrschaft und die Erteilung der Denkmalrechtlichen Genehmigungen. Bei einigen Grabungen sind besondere Funde zu Tage getreten, die zeitnah in gemeinsamen Presseterminen näher erläutert wurden.

Für mehrere Maßnahmen wurde auch wieder das **Institut für Steinkonservierung (IfS)**, Mainz, hinzugezogen wie z.B. für die Maßnahmen im Raschi-Haus und an der Mikwe. Das im Jahr 2019 bei der **Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD)** beantragte, private Projekt zur Förderung der Restaurierung eines künstlerisch hervorragend gestalteten Balkongeländers an einer Villa im Westend wurde von der Stiftung positiv beschieden, so dass die Maßnahme Fördermittel erhalten wird.

Die üblicherweise halbjährlich stattfindenden **Treffen der pfälzischen Unteren Denkmalschutzbehörden**, zu denen auch die Stadt Worms und der Kreis Alzey-Worms eingeladen sind, ist ein produktives Netzwerk für den fachlichen Austausch. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten im Berichtsjahr die Treffen nicht stattfinden. Ebenso konnte die **Fortbildungsveranstaltung für die Unteren Denkmalschutzbehörden**, die die Landesdenkmalpflege jährlich organisiert, nicht wie gewohnt gehalten werden.

Als Grundlage für denkmalfachliche Entscheidungen sowie für die Dokumentation von historischen Befunden, die durch die anstehende Maßnahme nicht erhalten werden können, sind regelmäßig je nach Maßnahme Dokumentationen des Bestandes sowie **bauhistorische oder restauratorische Untersuchungen** und Auswertungen erforderlich. Diese können von der Unteren Denkmalschutzbehörde als Teil der Auflagen gefordert werden. Im Falle eines Abbruchs ist die Dokumentation unerlässlich, weil damit eine wichtige Primärquelle beseitigt wird.

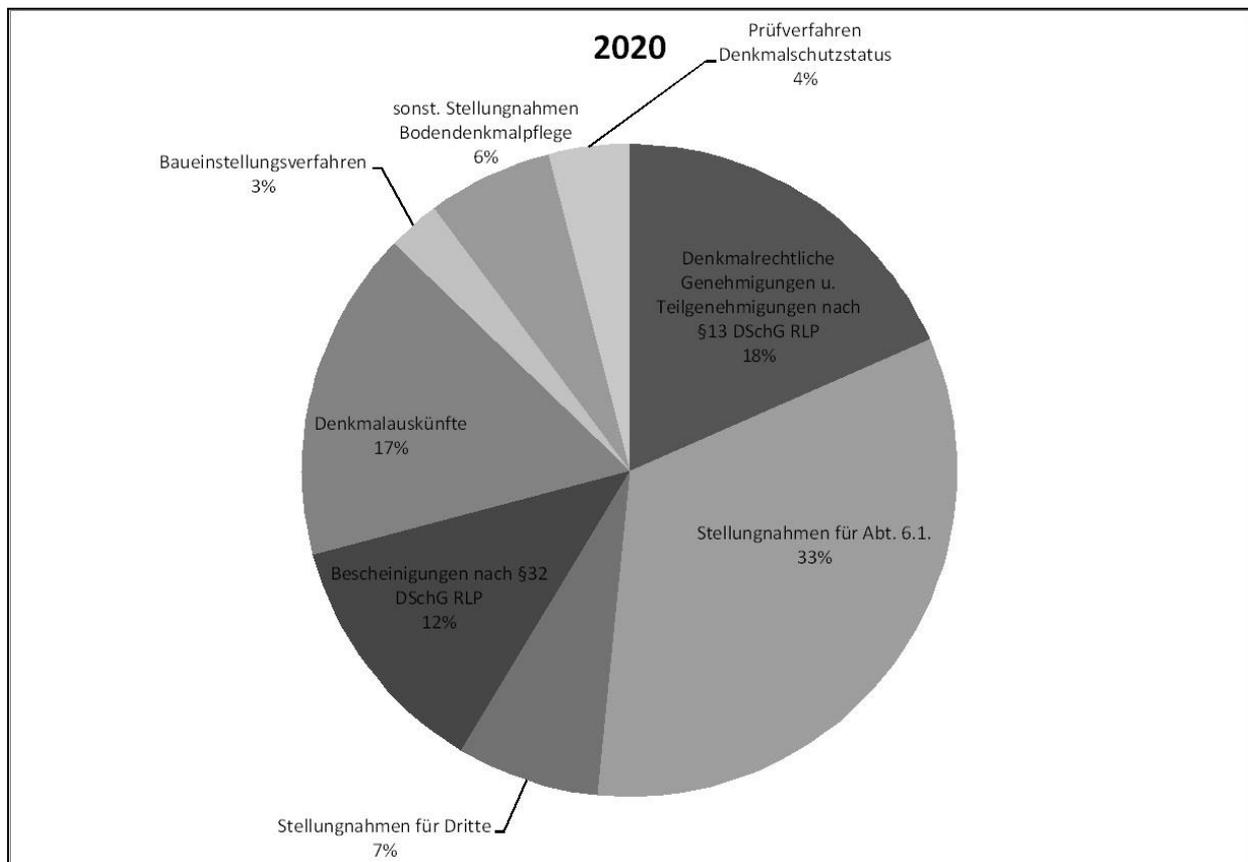
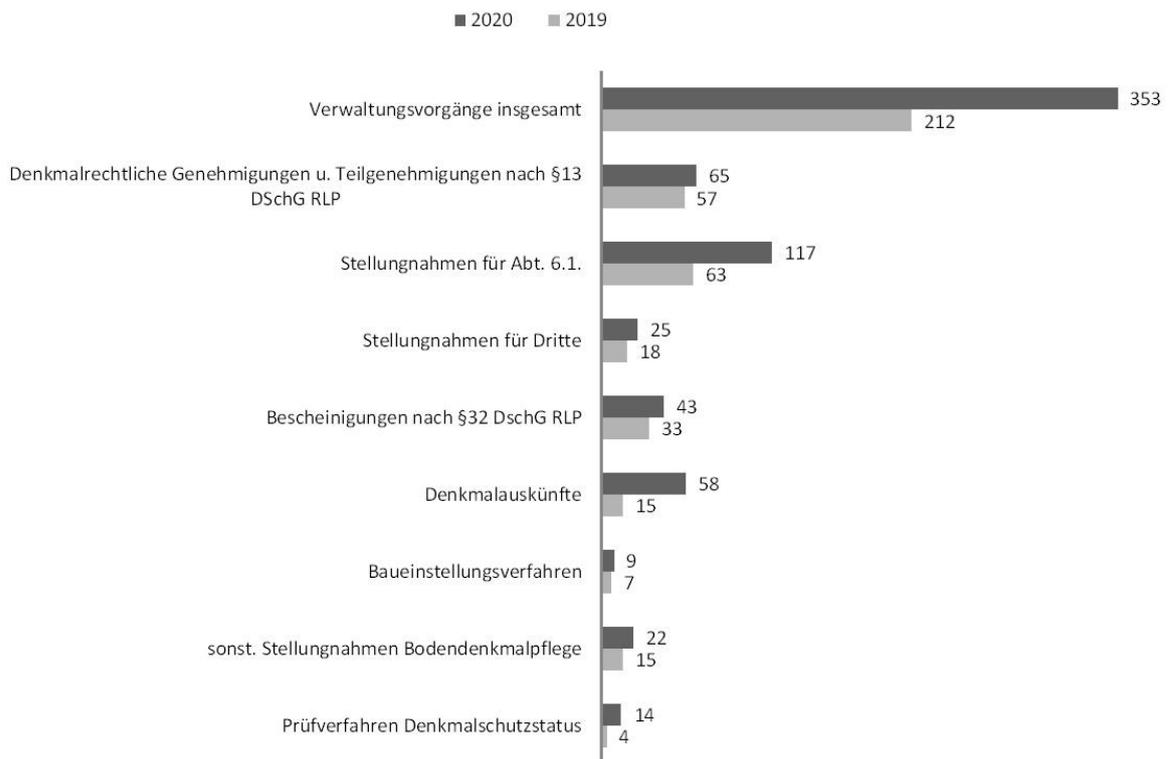
Im Rahmen von Baumaßnahmen werden bei Bedarf restauratorische Befunduntersuchungen durchgeführt. Die Ergebnisberichte sind der Landesdenkmalpflege sowie der Unteren Denkmalschutzbehörde nach Abschluss vorzulegen. 2020 erfolgten zahlreiche Untersuchungen im Schloss Herrnsheim, im ehemaligen Schlachthof und außerdem in der Mikwe, im Raschi-Haus und am alten Jüdischen Friedhof.

### **3.3. Verwaltungsvorgänge**

Laut Denkmalschutzgesetz (DSchG) des Landes Rheinland-Pfalz ist die Untere Denkmalschutzbehörde für verschiedene Verwaltungsvorgänge zuständig.

Im Jahr 2020 wurden **167 denkmalrechtliche Genehmigungsverfahren** durchgeführt (davon 86 in der Innenstadt und 81 in den Ortsteilen). Dazu sind **15 Teilgenehmigungen, 25 Stellungnahmen** für Dritte, **43 Bescheinigungen** nach §32 DSchG RLP, **9 Baueinstellungsverfahren, 14 eingeleitete Prüfverfahren** zum Denkmalschutzstatus (Ergebnis der Landesdenkmalpflege: 1 Unterschutzstellung, eine Aktualisierung), **22 Stellungnahmen zur Bodendenkmalpflege** und **58 Denkmalaukünfte** zu rechnen, so dass insgesamt **353 Verwaltungsvorgänge** bearbeitet wurden.

## Statistik Verwaltungsvorgänge



Nach § 13 DschG RLP darf ein geschütztes Kulturdenkmal nur mit Genehmigung verändert werden; auch in der Umgebung eines Kulturdenkmals ist für Veränderungen von baulichen Anlagen eine Genehmigung einzuholen. Für die **Erteilung der denkmalrechtlichen Genehmigung** ist die Untere Denkmalschutzbehörde zuständig. Wenn für die Maßnahme eine Baugenehmigung erforderlich ist, wird die Untere Denkmalschutzbehörde im Rahmen des Bauantragsverfahrens zur Abgabe einer Stellungnahme aufgefordert, die als denkmalrechtliche Genehmigung Teil der Baugenehmigung wird.

Der Arbeitsaufwand für die Erstellung einer Genehmigung ist sehr unterschiedlich. Es kommt immer wieder vor, dass Unterlagen nachgefordert werden müssen. In der Regel sind für die Erteilung von denkmalrechtlichen Genehmigungen Recherchen zu den Objekten sowie Abstimmungsgespräche mit den Eigentümern, Planern und anderen Beteiligten notwendig. Zudem müssen die Objekte und ihr baulicher Zustand vor Ort besichtigt und die geplanten Maßnahmen abgestimmt werden. Oft reicht ein Ortstermin im Rahmen des Genehmigungsverfahrens aus, es gibt jedoch auch Maßnahmen, die durch regelmäßige Baustellenbesuche begleitet werden müssen. In der Regel ist es möglich, durch intensive Vorgespräche und ausgehandelte Kompromisse für fast alle Anträge Genehmigungen zu erteilen, wenn erforderlich mit Auflagen oder Nachbesserungen. Gelegentlich kommt es vor, dass die Pläne der Bauherrschaft nicht vertretbare Eingriffe darstellen, die das Denkmal, seine Bausubstanz, sein Erscheinungsbild oder seine städtebauliche Wirkung gefährden oder schädigen, so dass eine Genehmigung versagt werden muss.

### 3.3.1. Denkmalrechtliche Genehmigung nach § 13 und 13a DschG RLP

Im Berichtsjahr wurden **50 denkmalrechtliche Genehmigungsverfahren** (Innenstadt 31, Ortsteile 19), die keine zusätzliche Baugenehmigung erforderten, durch die Untere Denkmalschutzbehörde bearbeitet. In vier Fällen musste die denkmalrechtliche Genehmigung versagt werden. Des Weiteren wurden **15 Teilgenehmigungen** erteilt.

### 3.3.2. Denkmalrechtliche Genehmigungen im Rahmen von Baugenehmigungsverfahren

Von den 167 Genehmigungsverfahren entfielen **117 auf Stellungnahmen**, zu denen die Untere Denkmalschutzbehörde im Rahmen von Baugenehmigungsverfahren von der Abt. 6.1 - Stadtplanung und Bauaufsicht aufgefordert wurde. Für das Innenstadtgebiet wurden 55 Anträge bearbeitet. 62 Anträge betrafen Wormser Ortsteile, davon in Abenheim 4, Heppenheim 2, Herrnsheim 16, Hochheim 9, Horchheim 6, Ibersheim 1, Leiselheim 2, Neuhausen 3, Pfeddersheim 7, Pfiffiligheim 3, Rheindürkheim 2, Weinsheim 6, Wiesoppenheim einer. Dazu zählen Anträge auf Baugenehmigung und Bauvoranfragen, diese wurden auf baudenkmalpflegerische und auf bodendenkmalpflegerische Belange geprüft. Im Berichtsjahr wurden im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr Anträge bearbeitet.

### 3.3.3. Stellungnahmen für Dritte

Auch im Rahmen anderer Vorhaben war die Untere Denkmalschutzbehörde **25 Mal** zur Abgabe einer **Stellungnahme** aufgefordert. So wurden verschiedene Anfragen innerhalb der Stadtverwaltung bearbeitet, beispielsweise sechs Stellungnahmen für das Büro des Oberbürgermeisters, zwei für den zuständigen Dezernenten Herrn Bürgermeister Kosubek, sechs für die Abteilungen 6.4 - Zentrale Ausschreibungsstelle und Dienste, 6.5 - Hochbau sowie 6.6. Verkehrsinfrastruktur und Mobilität. Des Weiteren wurden fünf Stellungnahmen für

Anfragen der Ortsvorsteher bzw. Ortsbeiräte über den Sitzungsdienst sowie drei Stellungnahmen für die Presse verfasst.

#### 3.3.4. Bescheinigung nach § 32 DSchG RLP – Vorkaufsrecht

Im Berichtsjahr steigerte sich die Zahl der verkauften Baudenkmäler deutlich im Vergleich zum im Vorjahr von 33 Objekten 2019 auf **43 Objekte** im Jahre 2020, für die eine Bescheinigung nach § 32 DSchG RLP ausgestellt wurde. Bei allen Objekten wurde auf das Vorkaufsrecht von Seiten der Stadt Worms verzichtet.

#### **Ordnungswidrigkeitsverfahren**

Auch im Jahr 2020 musste die Untere Denkmalschutzbehörde Verstöße gegen das Denkmalschutzgesetz verfolgen.

#### **Baueinstellungsverfügungen**

Im Berichtsjahr ging die Untere Denkmalschutzbehörde mehreren Hinweisen auf Verstöße gegen das Denkmalschutzgesetz nach. Zum einen gelang es den Denkmalpfleger\*innen, das Stadtgebiet und die Baustellen intensiver im Blick zu behalten, hilfreich waren auch einzelne Hinweise aus der Bevölkerung. So wurden **vier Baustellen** stillgelegt, die ohne eine denkmalrechtliche Genehmigung eingerichtet wurden, zumindest solange, bis alle Fragen des Denkmalschutzes geklärt wurden. In **fünf Fällen** musste die Untere Denkmalschutzbehörde Baustellen vorübergehend stoppen, da nicht genehmigte und nicht genehmigungsfähige Baumaßnahmen im Gange waren. In drei Fällen waren bereits Schäden an den Denkmälern entstanden.

#### **Unterschutzstellungen**

Seit der Novellierung des Denkmalschutzgesetzes im Jahr 2009 gilt in Rheinland-Pfalz das deklaratorische Verfahren. Das bedeutet, dass die Denkmaleigenschaft kraft Gesetzes feststeht, wenn ein Kulturdenkmal als solches erkannt wurde. So kann auch ein Kulturdenkmal unter Schutz stehen, ohne dass es bereits in die Denkmalliste eingetragen ist. In Rheinland-Pfalz ist gemäß § 25 Abs. 1 DSchG RLP die Landesdenkmalpflege als Denkmalfachbehörde für die systematische Erfassung und wissenschaftliche Auswertung von Kulturdenkmälern zuständig.

Im Berichtsjahr wurden von der Unteren Denkmalschutzbehörde **14 Prüffälle** eingeleitet. Für folgende Objekte wurde eine **Prüfung auf Unterschutzstellung** bei der Landesdenkmalpflege beantragt:

#### Einzeldenkmäler:

Adenauerring 3, Wasserturmstraße 24, Leiselheim, Winzerstraße 19

#### Denkmalzonen:

- Leiselheim, Winzerstraße 18-26 (gerade Nrn.) und 19-25 (ungerade Nrn.), als kennzeichnendes Straßen- und Ortsbild des historische Ortskerns,
- Bleichstraße, als historischer Straßenzug des von Stadtbaumeister Karl Hofmann geplanten südöstlichen Stadterweiterungsgebiets
- Weststadt, Erweiterung des bestehenden Denkmalzone Wasserturmstraße nach Süden Richtung Alzeyer Straße und nach Westen
- Rudi-Stephan-Allee 1-17 (ungerade Nrn.) und 12-30 (gerade Nrn.)

Im Rahmen der Nachqualifizierungen von Kulturdenkmälern der Nachkriegsmoderne wurde zudem das Gebäude Siegfriedstraße 20-22 auf mögliche Denkmalwerte überprüft.

Durch das 2020 gestartete Projekt „Denkmaldaten im Geoportal der Stadt Worms“ wurde bei einzelnen bereits unter Schutz stehenden Denkmälern der Bedarf nach erneuerter Überprüfung durch die Landesdenkmalpflege festgestellt. Beispielsweise waren die Eintragungen in der Denkmalliste nicht mehr aktuell oder unvollständig bzw. aus Sicht der Unteren Denkmalschutzbehörde waren die Denkmalwerte der Objekte noch nicht ausreichend erkannt oder gewürdigt. Daher forderte die Untere Denkmalschutzbehörde für folgende Denkmäler eine erneute **Überprüfung und Aktualisierung der Denkmalwerte** an:

- Betriebsgelände ehemalige Weinhandlung Valckenberg, Weckerlingplatz 1, 3 (und 5), Glaskopf 9 und Valckenbergstraße 18 (angeregter Schutzstatus: Bauliche Gesamtanlage)
- Abenheim, Kirschgartenstraße 12 (angeregter Schutzstatus: Bauliche Gesamtanlage)
- Herrnsheim, Herrnsheimer Hauptstraße 51 (Überprüfung des Schutzzumfangs aufgrund von Veränderungen)
- Hochheim, Im Römergarten 3-27, Celsesstraße 5-25 und 10-28, Agnesstraße 1-22 (angeregter Schutzstatus: Bauliche Gesamtanlage; Überprüfung des Schutzzumfangs)
- Pfeddersheim, Kleine Burgstraße 3 und Burgstraße 9 (angeregter Schutzstatus: Bauliche Gesamtanlage)

Die Landesdenkmalpflege kam bei folgenden Prüffällen zu dem Ergebnis, dass der historische Zeugniswert nicht ausreicht, um eine Unterschutzstellung zu rechtfertigen, weshalb in diesen **vier Fällen** eine **Unterschutzstellung abgelehnt** wurde: Wasserturmstraße 24, Bleichstraße, Siegfriedstraße 20-22, Leiselheim, Winzerstraße 19 (das Ergebnis zur Überprüfung als Teil der Denkmalzone steht noch aus). Im Fall der historischen Hofanlage Kirschgartenstraße 12, deren Scheunenportal unter Denkmalschutz steht, war die Ablehnung einer Unterschutzstellung des gesamten Anwesens als Bauliche Gesamtanlage von Seiten der Landesdenkmalpflege sehr bedauerlich, da es sich hierbei um einen sehr ähnlichen Fall wie die Winzerstraße 15 in Leiselheim handelt, deren Schutzstatus 2019 von der Landesdenkmalpflege überprüft worden war.

**Positiv geprüft** wurde das Anwesen **Adenauerring 3** (Unterschutzstellung als Einzeldenkmal), der Schutzstatus der Anwesen **Kleine Burgstraße 3 und Burgstraße 9** in Pfeddersheim wurde aktualisiert (Einstufung von Einzeldenkmälern zu einer baulichen Gesamtanlage). Alle weiteren genannten Prüfverfahren sind derzeit (Stand Ende Januar 2021) noch nicht abgeschlossen. Zusätzlich gibt es aus den letzten Jahren noch weitere offene Verfahren, die aufgrund der knappen personellen Ressourcen der Landesdenkmalpflege noch nicht gänzlich abgeschlossen sind.

### **Stellungnahmen Bodendenkmalpflege**

Im Berichtsjahr wurde die Untere Denkmalschutzbehörde im Rahmen der Vorkoordinierung von Straßenarbeiten, zur Verlegung von Versorgungsleitungen, hinsichtlich denkmalfachlicher Auflagen und Bedenken abgefragt. Es wurden **22 Stellungnahmen** für die Abteilungen 6.4 - Zentrale Ausschreibungsstelle und Dienste und 6.6. - Verkehrsinfrastruktur und Mobilität verfasst. Seit dem Jahr 2019 prüft die Untere Denkmalschutzbehörde bei Bauvorhaben, ob bodendenkmalpflegerische Belange zu berücksichtigen sind und stellt den Kontakt zur Direktion Landesarchäologie Mainz als Fachbehörde her.

### 3.3.6. Auskunft zum Denkmalstatus

Im Jahr 2020 wurden **58 schriftliche Denkmalauskünfte** erteilt. Die Anfragen wurden wie folgt beantwortet: 28 Objekte sind als Kulturdenkmäler eingetragen, davon sieben als (Teil einer)

Baulichen Gesamtanlage, zwölf als Einzeldenkmal und neun innerhalb einer Denkmalzone. 30 Objekte sind nicht ins Kulturgutverzeichnis eingetragen, davon liegen jedoch 13 im Umgebungsbereich von Kulturdenkmälern. Zudem wurde darauf hingewiesen, wenn ein Objekt in einer archäologischen Verdachtsfläche liegt.

### **3.4. Projekte der Unteren Denkmalschutzbehörde**

#### 3.4.1 Großprojekte der Denkmalpflege

Aufgrund der großen Anzahl von Objekten und Maßnahmen, die die Untere Denkmalschutzbehörde jedes Jahr begleitet, können nur einzelne Projekte näher vorgestellt werden:

##### *3.4.1.1 SchUM-Städte: UNESCO-Welterbeantrag und jüdisches Erbe*

Das Land Rheinland-Pfalz reichte im Januar 2020 den Antrag auf die Aufnahme des mittelalterlichen jüdischen Erbes der Städte Speyer, Worms und Mainz bei der UNESCO-Kommission in Paris ein. Zuvor hatte Ministerpräsidentin Malu Dreyer den Antrag bei einem Festakt am 13. Januar in der Synagoge Mainz unterzeichnet. Damit begann nicht nur der nächste wichtige Schritt im Antragsverfahren, sondern auch ein Jahr für die Untere Denkmalschutzbehörde, welches stark von der Arbeit mit den SchUM-Stätten geprägt war. Aufgrund der hohen Anzahl der Beteiligten und der komplexen Themen und Zuständigkeiten ist die Beschäftigung mit dem jüdischen Kulturerbe sehr arbeits- und zeitintensiv. Die wichtigste Aufgabe der Unteren Denkmalschutzbehörde ist die Überwachung der betroffenen Kulturdenkmäler, die Anregung von notwendigen Maßnahmen und die Erteilung von Genehmigungen. Auch fungiert die Untere Denkmalschutzbehörde als Bindeglied zwischen der Landesdenkmalpflege, den anderen Abteilungen der Stadtverwaltung und weiteren externen Akteuren. Durch die Lage ihrer Büroräume im Raschi-Haus, in direkter Nähe zur Synagoge, ist die Untere Denkmalschutzbehörde oft auch erster Ansprechpartner vor Ort. Die Untere Denkmalschutzbehörde übernimmt im Auftrag des Instituts für Stadtgeschichte Verwaltungsaufgaben bezüglich der jüdischen SchUM-Stätten in Worms.

Wichtigstes Ereignis des Jahres stellte nicht nur für die Untere Denkmalschutzbehörde die **Technical Mission** im September dar: Die Begutachtung der nominierten Welterbestätten durch von der UNESCO beauftragten ICOMOS-Gutachter. Der „International Council on Monuments and Sites“ (ICOMOS) übernimmt als Internationaler Rat für Denkmalpflege die Aufgabe als Beratungs-Organisation der UNESCO. Das Urteil des Gutachters ist daher von großer Bedeutung für das Antragsverfahren. Federführend für Ablauf und Struktur der Technical Mission war die Stabstelle für den Welterbeantrag im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz (MWWK). Die Städte Worms, Speyer und Mainz übernahmen die Koordination auf Stadtebene. Die Untere Denkmalschutzbehörde betreute dabei für Worms zahlreiche baulichen und denkmalpflegerischen Vorbereitungs- und Pflegemaßnahmen. Es waren viele Abstimmungsgespräche, Sitzungen, Termine vor Ort, Telefonate unter anderem mit der Stabsstelle des MWWKs, mit der Landesdenkmalpflege, der Landesarchäologie, dem Verein SchUM-Städte e.V., der Jüdischen Gemeinde Mainz, dem Büro des Oberbürgermeisters und den anderen Abteilungen der Stadt erforderlich. Zahlreiche Abteilungen der Stadtverwaltung und insbesondere Abt. 6.5 - Hochbau, GBB, Entsorgungsbetrieb und IBF halfen tatkräftig mit, um die Stadt und die jüdischen Stätten im besten Licht erscheinen zu lassen. Zunächst galt es, im Synagogenbezirk die Umgestaltung des

Parkplatzes an der Sporergasse und den Abriss des einsturzgefährdeten Nebengebäudes hinter dem Raschi-Haus in die Wege zu leiten. Parallel dazu erfolgte die Restaurierung der mittelalterlichen Putze im Keller des Raschi-Hauses (s. entsprechenden Absatz und unter 4.1). Auf dem Alten Judenfriedhof waren nicht nur mit dem Friedhofsbetrieb (IBF) die notwendigen Grünpflegearbeiten zu planen, ein Zwischenfall im Juli stellte die Untere Denkmalschutzbehörde nur wenige Wochen vor der Mission vor unerwartete Schwierigkeiten (s. u.) und zog deutliche Mehrarbeit nach sich.

Für die langfristige Überwachung (das sogenannte Monitoring) und Konservierung der jüdischen Kulturdenkmäler wurde in Zusammenarbeit mit der Landesdenkmalpflege ein **Monitoringverfahren** entwickelt und erste Begehungen durchgeführt. Weiter wurde an dem Thema **Sicherheit** gearbeitet, hierzu fanden mehrere Termine unter anderem mit dem Innenministerium und dem BKA statt. Im Falle einer Eintragung der SchUM-Städte in die Weltkulturerbe-Liste der UNESCO werden neue Anforderungen an alle betroffenen Denkmälern gestellt, so ist beispielsweise von einer intensiveren touristischen Nutzung auszugehen. Die Untere Denkmalschutzbehörde hat außerdem, wie bei anderen Denkmälern auch, darauf zu achten, dass alle Baumaßnahmen im Umfeld des jüdischen Erbes keine schädliche Auswirkung auf das kulturelle Erbe haben. So sollen zum Beispiel die Sichtbeziehungen zu und von den jüdischen Denkmälern nicht beeinträchtigt werden oder die Entstehung neuer Gebäude die Wahrnehmung dieser Denkmäler nicht stören. Der Verein SchUM-Städte e.V. lud zu Gesprächen und einem Ortstermin zum Thema **Besucherlenkung** ein, an dem die Untere Denkmalschutzbehörde teilnahm. Anfang November 2020 fand die Übergabe der Bewilligungsbescheide für die **Förderung** der Restaurierungs- und Sanierungsmaßnahmen an der Mikwe und im Raschi-Haus durch den Minister Konrad Wolf (MWWK) an den Oberbürgermeister statt.

Der **Alte jüdische Friedhof „Heiliger Sand“** beschäftigte die Untere Denkmalschutzbehörde im Berichtsjahr in vielerlei Hinsicht. Wichtigste Neuerung stellt die zum 1. August erlassene „Dienstanweisung zur Abwicklung von Instandsetzungs- und Pflegemaßnahmen auf dem Jüdischen Friedhof Heiliger Sand“ dar. Neben Richtlinien zum Umgang mit dem zum Welterbe nominierten Denkmal wurden hierin auch die Zuständigkeiten festgelegt. Dem Bereich 4.1 - Institut für Stadtgeschichte obliegt nun neben den Aufgaben als Untere Denkmalschutzbehörde, zu denen Bauunterhalt, Denkmalpflege, Zustandskontrollen und Prüfung der Welterbeverträglichkeit zählen, auch die Koordination aller Maßnahmen auf dem Heiligen Sand und die Abstimmung der Nutzung.

Ein betrübliches Ereignis sorgte für großen Wirbel und internationale Aufmerksamkeit in der Presse. Eine anscheinend geistig verwirrte Frau hatte am 9. Juli zahlreiche Grabsteine mit bunter Farbe beschmiert. Sie konnte von Mitarbeitern der Stadt gestoppt und festgehalten werden, bis die Polizei vor Ort eintraf. Zunächst war von einer Schädigung von ca. 50 Steinen ausgegangen worden, weshalb der Friedhof nach diesem Vorfall geschlossen wurde. Nach einer Schadensbegutachtung durch Untere Denkmalschutzbehörde, Polizei und Restauratoren konnte diese Zahl glücklicherweise auf 18 beschädigte Grabsteine korrigiert werden. Von der Polizei wurde ein **Ermittlungsverfahren wegen Sachbeschädigung, Beleidigung und Störung der Totenruhe** eingeleitet. In Abstimmung mit der jüdischen Gemeinde, der Landesdenkmalpflege und der SchUM-Stabsstelle des MWWK wurde von Seiten der Unteren Denkmalschutzbehörde in ihrer neuen zusätzlichen Rolle als Auftraggeberin mit der hinzugezogenen restauratorischen Fachfirma das weitere Vorgehen geplant. Es gelang den beauftragten Restauratoren, mit entsprechendem Aufwand, die Farbe fast rückstandslos zu

entfernen - genau rechtzeitig, um an der Technical Mission im September dem von der UNESCO entsendeten, extra angereisten ICOMOS-Gutachter, selbst Restaurator und auf jüdische Friedhöfe spezialisiert, ein gelungenes Ergebnis präsentieren zu können.

Die Zusammenarbeit mit der neuen Leiterin des Friedhofsbetriebs (IBF) ab Juni gestaltete sich von Beginn an sehr gut. Mit neuer Kraft wurden die Grünpflegearbeiten von den Mitarbeitern des IBF, insbesondere zur Vorbereitung der Technical Mission, durchgeführt. Der IBF ließ des Weiteren im Sommer die turnusmäßigen Baumkontrollen durchführen. Die Untersuchung ergab, dass mehrere Bäume stark geschädigt waren und gefällt werden mussten. In Abstimmung mit allen Beteiligten und nach der Benehmensherstellung mit der Landesdenkmalpflege wurden die Baumarbeiten denkmalrechtlich genehmigt und vom IBF in Auftrag gegeben. Zudem wurde stadintern entschieden, den Friedhof vorerst nicht für Individualbesucher zu öffnen, sondern nur geführte Besuchergruppen ausschließlich im vorderen Bereich des Friedhofs zuzulassen. Dies erwies sich als richtige Entscheidung, da nach der Technical Mission, an einem der bereits zur Fällung vorgesehenen Bäume am Rundweg auf Höhe des Rabbinertals, an einem besonders stürmischen Tag zwei mächtige Äste herunter brachen. So hielten sich zu dieser Zeit auch keine Besuchergruppen im betroffenen Bereich des Friedhofs auf. Ein Mitarbeiter der Abt. 6.2 – Stadtvermessung und Geoinformation, welcher alleine zur gleichen Zeit auf dem Gelände Vermessungsarbeiten durchführte, konnte umgehend die Untere Denkmalschutzbehörde benachrichtigen. Das Bild, welches sich bei einer ersten Begutachtung bot, ließ große Schäden an den Grabsteinen befürchten. Doch nachdem die mächtigen Äste und das Baumgrün durch den IBF mit aller Vorsicht von den Grabsteinen entfernt worden waren, wurde ersichtlich, dass nur ein verhältnismäßig geringer Schaden entstanden war. Ein einziger Grabstein war von den Ästen beschädigt worden. Die Restaurierung dieses Grabsteins wurde von der Unteren Denkmalschutzbehörde beauftragt und erfolgte wenige Tage später durch eine Fachfirma.

Ende November konnten dann die eigentlichen Fäll- und Baumarbeiten beginnen. Der gesundheitsgefährdende Befall mit der Rußrindenkrankheit und Baumpilzen führte dazu, dass für die Fällarbeiten ein hoher Aufwand betrieben werden musste. So musste die beauftragte Firma zum einen mit Vollschutz arbeiten, zum anderen musste besonders vorsichtig vorgegangen werden, damit während der Arbeiten keine Äste auf die Grabsteine fallen. Dafür wurde zeitweise der komplette Willy-Brandt-Ring gesperrt, da die Fällarbeiten zum Schutz der mittelalterlichen Grabsteine mit Hilfe eines außerhalb des Friedhofs stehenden Autokrans durchgeführt werden mussten.

Mit dem Teil-Lockdown im November und dem pandemiebedingten Ausfall der von der Tourist Information organisierten Gruppenführungen durch zertifizierte Gästeführer\*innen ging der Judenfriedhof in eine Zwangs-Winterpause. Zur Zeit wird stadseitig daran gearbeitet, die Sicherheitsüberlegungen umzusetzen, um zum Beginn der neuen Tourismussaison den alten jüdischen Friedhof auch wieder für Individualreisende öffnen zu können, natürlich in Abhängigkeit vom weiteren Infektionsgeschehen.

Zu den neuen Aufgaben der Unteren Denkmalschutzbehörde zählt seit dem Berichtsjahr nun offiziell auch die Prüfung von Bauvorhaben im Umfeld der als Welterbe nominierten SchUM-Stätten hinsichtlich deren **Welterbeverträglichkeit**. Dies ist je nach Bauvorhaben mit unterschiedlich großem Aufwand verbunden. Neben einem Bauantrag zur Umnutzung eines Objektes in der sogenannten **Pufferzone**, also in der Umgebung **des alten Judenfriedhofs**, stellt das Bauvorhaben eines Hotels am Wormser Tagungszentrum ein Projekt mit sehr hohem Arbeitsaufwand für die Untere Denkmalschutzbehörde dar. Gerade solch große Bauvorhaben im Umfeld von (nominierten) Welterbestätten werden von der UNESCO sehr genau

begutachtet und müssen daher intensiv auf potenziell negative bzw. schädliche Auswirkungen auf das Kulturgut geprüft werden.

Bezüglich der **Mikwe**, dem mittelalterlichen jüdischen Ritualbad, war die größte Veränderung im Berichtsjahr die Übertragung der Zuständigkeit von der Abt. 6.5. – Hochbau an die Untere Denkmalschutzbehörde im August. Damit bekam die Untere Denkmalschutzbehörde, neben der gesetzlich vorgeschriebenen Aufgabe als Genehmigungsbehörde, auch die Rolle der Bauherrenschaft für die zukünftigen baulichen Maßnahmen übertragen. 2020 stand die Sicherung der mittelalterlichen Putzfragmente und der Wandflächen im Eingangsbereich im Mittelpunkt. Dabei wurden die in den letzten Jahren erprobten und als geeignet ermittelten Methoden angewendet, die in einem Restaurierungsbericht dokumentiert wurden, der an die Untere Denkmalschutzbehörde und an die Landesdenkmalpflege übergeben wurde. Die Arbeiten erfolgten in Abstimmung mit dem Institut für Steinkonservierung in Mainz und wurden von diesem überwacht. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeiten an der Mikwe war die Vorbereitung der geplanten Bodenabdichtung gegen das Eindringen von Oberflächenwasser aus dem Synagogengarten. Diese wurde durch die Forschung der letzten Jahre als absolut notwendig erachtet, da sich das eindringende Wasser negativ auf die Statik der Mikwe auswirkt, indem es die Fugen des Mauerwerks ausspült. Die Abstimmung der Termine mit den vielen Beteiligten und die Klärung der verschiedenen Projektschritte, auch in Bezug auf die vorgesehenen archäologischen Ausgrabungen, banden große zeitlichen Kapazitäten bei der Unteren Denkmalschutzbehörde. Anfang Dezember konnten die Erdarbeiten beginnen und wurden von einem Landschaftsarchitekten und der Unteren Denkmalschutzbehörde begleitet. Nach der Abtragung der Grasnabe wurde die Humusschicht bis zu den obersten Kulturschichten abgetragen. Anschließend wurde der Bereich um den Schacht der Mikwe mit einer verstärkten, durch Sandsäcke beschwerten Plane wintersicher gemacht. Die archäologischen Grabungen sollen laut Auskunft der Landesarchäologie in Februar 2021 erfolgen.

In westlichen Teil der Wormser **Synagoge** und in der sogenannten **Raschi-Kapelle** (Jeschiwa) befinden sich einige Risse, die bereits vor Jahren von der Unteren Denkmalschutzbehörde beobachtet wurden, jedoch bis 2018 keine Veränderungen zeigten. Sie verlaufen hauptsächlich über dem Nordportal, an der Südwand und im Ostteil der Raschi-Kapelle. Bereits im September 2018 wurden sie von der Unteren Denkmalschutzbehörde dokumentiert und an die zuständigen Abteilungen der Stadtverwaltung und Landesdenkmalpflege gemeldet. Nach den notwendigen Recherchen, Abstimmungen und Voruntersuchungen wurden im Auftrag des GBBs am 26. März 2020 drei Datenlogger zur Beobachtung der Bewegungen an den Rissen und der klimatischen Verhältnisse im Innenraum der Synagoge angebracht. Für eine zuverlässige Auswertung der Ergebnisse ist eine gewisse Laufzeit, idealerweise über die kalten und die warmen Jahreszeiten, notwendig. Eine erste Auslesung der Daten am 26. Juni 2020 hat die Bewegungen bestätigt. Daraufhin mussten die zwei westlichen Joche der Synagoge auf Anordnung der Statiker für den Publikumsverkehr gesperrt werden. Eine zweite Lesung ist am 21. Dezember 2020 erfolgt, die Auswertung steht noch aus und wird für Ende Januar 2021 erwartet.

Laut Meinung der hinzugezogenen Experten erscheint es plausibel, dass die Ursache für die Setzungen des Mauerwerks im Boden zu suchen ist, möglicherweise in Verbindung mit Schäden an der Kanalisation. Somit wurden vom GBB, in Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde und mit der Landesarchäologie, Probebohrungen veranlasst, die am 01. und 02. Dezember 2020 durchgeführt wurden. Der Bericht dazu lag Ende Dezember 2020 noch nicht vor.

Im Keller des **Raschi-Hauses** wurden unter der Bauleitung der Abt. 6.5 – Hochbau in ständiger Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde die dringenden konservatorischen Maßnahmen an den hochbedeutenden mittelalterlichen Pietra-Rasa-Putzfragmenten durchgeführt. Sie wurden gereinigt, restauratorisch untersucht, gesichert und gefestigt, so dass sie in dem komplett umgebauten und neu gestalteten Raum als Teil der neu konzipierten Präsentation des Jüdischen Museum der Stadt Worms (s. unten bei 4.1) integriert werden konnten. Durch eine durchdachte, gezielte Museumsbeleuchtung entfalten diese einmalige Befunde, ebenfalls Teil der im UNESCO-Antrag nominierten SchUM-Stätten, eine besondere Wirkung, was von Besuchern bereits besonders geschätzt wird. Der Restaurierungsbericht liegt vor. Für die Zukunft ist ein regelmäßiges Monitoring durch Fachrestauratoren und durch die Denkmalbehörden vorgesehen, so dass eventuelle Veränderungen oder Gefährdungen registriert werden und entsprechende konservatorische Maßnahmen eingeleitet werden können.

#### *3.4.1.2. Schloss Herrnsheim*

Am **Schloss Herrnsheim** werden umfangreiche Bau- und Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt, die im Rahmen des Förderprogrammes „National wertvolle Kulturdenkmäler“ von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gefördert werden. An den Kosten beteiligt sich auch die Landesdenkmalpflege, die auch im Jahr 2020 mit bauhistorischen und restauratorischen Untersuchungen die Maßnahme begleitet hat und an den monatlichen Besprechungen im Schloss teilgenommen hat.

Im Jahr 2020 wurden verschiedenste Voruntersuchungen und Vorbereitungen durchgeführt, als Grundlage für die im kommenden Jahr vorgesehenen Detailplanungen. Im Sanierungskonzept ist vorgesehen die Haustechnik zu erneuern, da die maroden Anlagen eine Risikoquelle für die Substanz des Gebäudes und die Ausstattung darstellen. Außerdem soll die Barrierefreiheit hergestellt werden. Es ist geplant, in Zukunft den Keller und das Erdgeschoss für Veranstaltungen zu nutzen sowie im Erd- und Obergeschoss eine museale Nutzung einzurichten. Neben den Anforderungen der Statik und des Brandschutzes sollen auch die restauratorischen und denkmalpflegerischen Aspekte berücksichtigt werden, wie der Erhalt, die Restaurierung und ggf. Freilegung von Wandoberflächen und der historischen Ausstattung. Da bereits für diese Arbeiten die zur Verfügung stehenden Mittel kaum ausreichen, hat man gemeinsam beschlossen, die Maßnahmen im ersten Bauabschnitt auf das Keller- und Erdgeschoss zu konzentrieren und dort auch die restauratorische Überarbeitung der Parkettböden und Decken vorzunehmen. Die vertikale Verlegung der Leitungen soll bis in das Obergeschoss erfolgen, um in einem weiteren Bauabschnitt mit der horizontalen Verteilung an das System anschließen zu können. Aus diesem Grund sind auch im Obergeschoss bereits einige Vorarbeiten und Vorbereitungen nötig. Während im vergangenen Jahr bereits ein Aufmaß, restauratorische Innenraumuntersuchungen sowie ein Konzept für die neue Haustechnik abgeschlossen werden konnten, wurde im Jahr 2020 die Überprüfung der Statik sowie die Erstellung eines Brandschutzkonzeptes beauftragt und ein digitales Raumbuch angelegt. Das Statikbüro begann mit dem Riss-Monitoring und legte Bereiche fest, an denen die Wände geöffnet werden müssen, um die Konstruktion, die verwendeten Materialien und letztlich die Brandschutzklasse feststellen zu können. Insbesondere wurden dafür die Einbauten der 1980er Jahre wie Rauhfaserpapeten, Bodenaufbauten und Rigips-Wände durch den Entsorgungsbetrieb entfernt, weitere Öffnungen wurden in Abstimmung und Begleitung der Unteren Denkmalschutzbehörde und von Restauratoren durchgeführt.

Im sogenannten Vorkeller gab es aus statischer Sicht die Notwendigkeit, die Fundamentierung und die Lastabtragung zu überprüfen, da dort die Ursache für Risse vermutet wurde, die sich durch alle Geschosse ziehen. Mit Begleitung und Dokumentation durch die Landesarchäologie und die Bauforscherin der Landesdenkmalpflege wurde in einem Bereich der Untergrund untersucht. Während es an der Fundamentierung keine erkennbaren Schäden gibt, müssen die verrosteten Dollen, die die Gusseisenstützen des Gewölbes an der Plinthe fixieren, durch neue Edelstahldollen ersetzt werden, da bereits drei von vier Plinthen gesprengt wurden. Für diese Arbeiten ist die Auslagerung der Steinskulpturen notwendig. Neben den notwendigen Ergebnissen für die Statik wurden auch interessante Befunde im Boden angetroffen, die noch nicht abschließend interpretiert sind, jedoch für die Baugeschichte des Schlosses neue Erkenntnisse bringen.

Um die wertvollen Oberflächen und die Ausstattung vor dem Staub der Bauarbeiten sowie vor möglichen Beschädigungen zu schützen, wurde die mobile Ausstattung komplett eingelagert und die historischen Böden geschützt. Für die Planung der Einlagerung musste zuerst eine Bestandsaufnahme erfolgen, bei der eine Mitarbeiterin des Museums Andreasstift den Bestand in Text und Bild erfasste und in eine Datenbank eingepflegte. Über die Provenienz der Objekte wurde ermittelt, ob sie sich bereits unter den Familien Dalberg oder Heyl im Schloss befanden oder nachträglich dort untergebracht wurden, als Teil der Sammlung der städtischen Museen.

Während die Einlagerung der wenigen, zum Schloss gehörenden Objekte durch Restauratoren vorgenommen wurde und aus dem Fördertopf bezahlt werden konnte, erfolgte die Einlagerung der übrigen Objekte unter der Leitung des Museumsrestaurators und mit städtischen Mitteln. Die Einlagerung konnte überwiegend im Mezzanin des Wohntraktes vorgenommen werden. Auch die Kronleuchter und die übrigen Lampen wurden demontiert und eingelagert. Ein großer Teil gehört zur Erstausrüstung des neuen Rathauses und soll möglichst bei der geplanten Gesamtinstandsetzung des denkmalgeschützten Gebäudes wieder vor Ort installiert werden.

Die Bildtapeten der französischen Manufaktur Dafour im Obergeschoss wurden fachgerecht durch einen Tapetenrestaurator dokumentiert, abgenommen und eingelagert. Darunter wurden zwei bislang unbekannte historische Tapeten gefunden, die ebenfalls dokumentiert und gesichert wurden. Da sich für die zukünftige museale Präsentation ein Tapetenschwerpunkt abzeichnet, wurden die Arbeiten in Film und Foto begleitet. Auch die bislang im Städtischen Museum Andreasstift gelagerten Tapetenrollen wurden inzwischen im Schloss eingelagert und sollen in die Maßnahme einbezogen werden.

Parallel zu den Arbeiten im Inneren des Schlosses wurde durch das Grünflächenamt eine **Schlosshof- und Parkordnung** erarbeitet, die mit der Hausverwaltung, dem Bürgermeister, dem BOB, der Landesdenkmalpflege und der Unteren Denkmalschutzbehörde abgestimmt werden konnte. Außerdem wurden die Verantwortlichen von regelmäßigen Veranstaltungen im Schlosshof und –park gebeten, ein Nutzungskonzept einzureichen, um zu überprüfen, ob die Veranstaltungen im Rahmen der neuen Ordnung weiter durchgeführt werden können oder Veränderungen nötig sind. Es wurde festgelegt, dass Großveranstaltungen auf dem Schlossareal verschiedene Probleme auslösen und kleinere, dezentrale Flanierformate als passende Angebote in Zukunft vermehrt stattfinden sollen. In naher Zukunft soll im Hof die Statik überprüft werden, da unklar ist, wo Keller und Gänge verlaufen und ob sie der Belastung durch die Befahrung und Aufbauten standhalten können. Auch für die schwierige Parkplatzsituation sollte bald eine Lösung entwickelt und umgesetzt werden. Im Oktober 2020 wurde ein Verein zur Förderung des Schlosses gegründet.

Der **Brunnen vor der Orangerie** war nicht mehr funktionsfähig und undicht. Nach einer Voruntersuchung wurde er inzwischen durch Metallrestauratoren abgebaut und in die Werkstatt verbracht. Dort soll er restauriert werden. Entgegen der ursprünglichen Vermutung hat sich herausgestellt, dass das Becken erst aus der Nachkriegszeit stammt und aus einer Betonschale besteht. Diese ist stellenweise sehr dünnwandig und stark geschädigt. In den vergangenen Jahrzehnten hat man vergeblich versucht, durch regelmäßige Anstriche und das Einbringen einer Glasfaserfolie die Undichtigkeit in den Griff zu bekommen. Auf historischen Fotos kann man erkennen, dass zuvor ein deutlich kleineres Becken den Etagenbrunnen umgab. Aufgrund der Lage innerhalb eines üppigen Rosenbeetes kann weder die Größe noch die Form dieses Beckens bisher definiert werden. Zurzeit wird ein Konzept für ein neues, kleineres Wasserbecken erarbeitet, in dessen Zentrum der restaurierte Etagenbrunnen wieder in Betrieb gehen soll.

### *3.4.1.3. Mittelalterliche Stadtbefestigung / Stadtmauer*

Auch im Jahr 2020 beschäftigte sich die Untere Denkmalschutzbehörde immer wieder mit der **mittelalterlichen Stadtbefestigung** (s. dazu auch den Hinweis auf die Publikation der GDKE unter dem Kapitel Öffentlichkeitsarbeit).

Die Baumaßnahmen für den nächsten Abschnitt zur Wiederaufwertung der Ringanlagen an der Außenseite der Stadtbefestigung wurden im Bereich zwischen der sogenannten „Villa Werger“ und dem vormaligen Andreasstift unter der Leitung der Abt. 6.7 - Grünflächen und Gewässer begonnen. An dieser Stelle fanden bereits 2019 durch die Landesarchäologie Schürfungen statt, um zu ermitteln, ob bei Erdarbeiten archäologische Befunde und Funde zu Tage treten können. Dieser Mauerabschnitt ist einer der wenigen Stellen, an der die mittelalterliche dreiteilige Stadtbefestigung (Graben, Berme und Stadtmauer) noch eindrucksvoll ablesbar ist und nur durch das nachträglich eingebaute Andrestor unterbrochen wird. Dies soll auch bei der Neugestaltung des Areals erhalten bleiben. Bei den Erdarbeiten stieß man unerwartet auf neue Funde, Mauerreste aus einer noch zu bestimmenden Zeit, die von Mitarbeitern der Landesarchäologie ausgegraben und untersucht wurden. Die Ergebnisse der Untersuchung stehen noch aus. Parallel dazu wurden durch die für die Stadtmauer zuständige Abt. 6.5 – Hochbau, in Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde, eine bauhistorische Untersuchung der nun freigelegten, unteren Partien der Stadtbefestigung beauftragt. Somit wurde der gesamte Bereich wissenschaftlich untersucht. Die Abstimmung zwischen der Unteren Denkmalschutzbehörde, den anderen Abteilungen der Stadtverwaltung und der Landesarchäologie war auch in diesem Fall reibungslos und produktiv.

Der Neubau eines Mehrfamilienhauses auf den Resten der im Fundamentbereich erhaltenen **Stadtmauer** und eines **Stadtturms**, über das bereits im letzten Jahresbericht informiert wurde, bereitete auch in diesem Jahr einen hohen Betreuungsaufwand für die Untere Denkmalschutzbehörde. Nachdem zunächst zwar den Auflagen der denkmalrechtlichen Genehmigung gemäß die konservatorische Überdeckung mit Geoflies zum Schutz der Mauerreste aufgebracht worden war, musste die Untere Denkmalschutzbehörde bei einer Baustellenkontrolle feststellen, dass der schützende Verbau teilweise wieder entfernt worden war. Außerdem waren unerlaubte Grabungen an der Stadtmauer durch den Bauherrn vorgenommen worden. Daraufhin musste die Baustelle vorerst stillgelegt werden. Trotz fehlender Freigabe wurde weiter gearbeitet, sogar Teile der Stadtmauerreste wurden mutwillig beschädigt und zerstört, so dass die Baustelle erneut gestoppt werden musste.

Wegen der (vorsätzlichen) Zerstörungen an der Stadtmauer und dem mehrfachen Verstoß gegen die Auflagen der denkmalrechtlichen Genehmigung und der Baueinstellungsverfügung wird gegen den Bauherrn ein Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet. Bevor die Untere Denkmalschutzbehörde die Baustelle wieder freigab, musste der Bauherr zunächst den entstandenen Schaden dokumentieren und die Konservatorische Überdeckung ordnungsgemäß wieder herstellen. Alle dazu notwendigen Schritte wurden von der Unteren Denkmalschutzbehörde einzeln überwacht und auf rechtmäßige Ausführung kontrolliert. Erst als sichergestellt war, dass die Stadtbefestigung wieder ausreichend geschützt ist, wurde die Baustelle für den Weiterbau freigegeben.

Der Umgang mit den noch erhaltenen Teilen der mittelalterlichen Stadtmauer im sogenannten **Gerberquartier**, im Süden der inneren Stadt, war ebenfalls ein Thema. Dort sind aus dem Erdreich emporragende Reste eines Turmes noch erhalten. Die Untere Denkmalschutzbehörde und die Landesdenkmalpflege forderten von den Planern ein Konzept, um diese wichtigen historischen Befunde im Kontext der geplanten Neubebauung des Areals erlebbar zu machen. Zudem werden auf dem Areal in ungestörten Bereichen archäologische Befunde und Funde vermutet, die durch die geplanten Baumaßnahmen gefährdet sein könnten.

Die **zwei Türme des Nibelungenmuseums** am Torturmplatz, bei denen 2019 aufgrund der starken Schäden Gefahr im Verzug festgestellt wurde, wurden Anfang 2020 wie geplant mit Sicherheitsnetzen umhüllt. Die Abt. 6.5 - Hochbau arbeitet weiterhin in enger Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde an einem tragfähigen nachhaltigen Konzept für die Gesamtanierung der mittelalterlichen Stadtbefestigung.

Zum Schutz des Erscheinungsbildes der Stadtmauer im Bereich der **Fischerpforte** betreute die Untere Denkmalschutzbehörde die Planung eines neu entstandenen Gebäudes besonders aufmerksam. Wichtige Aspekte waren dabei die Proportionen des Neubaus, der die Sicht auf die Stadtmauer vom Fischmarkt aus nicht verdecken sollte. Weiter wurden die Details der Gestaltung und die Farbigkeit abgestimmt.

#### *3.4.1.4. Weitere Kulturdenkmäler im Eigentum der Stadt*

Am **Museum der Stadt Worms im Andreasstift** wurden im Berichtsjahr die laufenden Umbaumaßnahmen baubegleitend mit der Unteren Denkmalschutzbehörde abgestimmt. Für die Besprechung der baulichen Angelegenheiten fand wöchentlich ein Jour-Fixe-Termin statt, an der ein Vertreter der Unteren Denkmalschutzbehörde stets anwesend war. Dadurch können Probleme und Lösungen direkt besprochen und die Bearbeitungszeiten deutlich verkürzt werden. Die Betreuung des Projekts ist unter anderem aus diesem Grund, wie bereits in den Vorjahren, sehr zeitintensiv. 2020 waren verschiedene Themen relevant, die nahezu alle Bereiche des Museums betrafen.

Die Aufstellung eines funktional erforderlichen Windfangs für die Nutzung des Nordportals der Kirche als Haupteingang der für 2021 geplanten Reichstagsausstellung (und vielleicht darüber hinaus) konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Die Art der Konstruktion aus Stahl und Glas wurde im Detail mit der Unteren Denkmalschutzbehörde abgestimmt und stellt aus denkmalfachlicher Sicht ein gut gelungenes Beispiel für ein modernes Element in einem mittelalterlichen Gebäude dar.

Die vielen erforderlichen Maßnahmen für die Realisierung eines den aktuellen Normen entsprechenden Brandschutzkonzeptes für das neu gestaltete Museum waren weiterhin mit Herausforderungen verbunden. Besonders davon betroffen waren die Türen. Moderne Türen

durften ausgetauscht werden. Die historischen Türen wurden durch ausgefeilte Lösungen technisch verbessert, in ihren Hauptbestandteilen jedoch erhalten, so dass das ihr Erscheinungsbild sich nicht verändert hat. Das hölzerne, historische Südportal der Kirche kann an Ort und Stelle verbleiben.

Im Erdgeschoss des Christoffelturms ist ein großer, heller Ausstellungs- und Veranstaltungsraum entstanden, der mit modernster Beleuchtung und mit Klimageräten ausgestattet ist, ohne dass Eingriffe in das mittelalterliche Mauerwerk erfolgten. Der historische Holzboden konnte ebenfalls erhalten bleiben und wurde durch angepasste Materialien ergänzt. Auch das Altertumsvereinszimmer wurde ohne Eingriffe in die historische Holzverkleidung mit leistungsfähiger Ausstellungsbeleuchtung ausgestattet. Der Boden und die Wandverkleidung wurden von einem erfahrenen Restaurator aufgearbeitet, die Wandfelder nach Befund in dunkelgrauer Farbe bemalt, so dass ein neuer, sehr angenehmer Raumeindruck entstanden ist. Auch hier wurden alle Eingriffe in den Baubestand, selbst für die Klimatechnik, auf das Minimum reduziert und sind optisch nicht wahrzunehmen.

Im sogenannten Weißer Saal (EG) konnten bereits 2019 durch den Einbau von Kastenfenstern die historischen Eichenfenster der 1930er Jahre erhalten bleiben und der Raum trotzdem energetisch ertüchtigt werden. Durch die neue Farbgebung in hellem Grau eignet sich der Raum perfekt für Ausstellungen. Als großer Erfolg für die Untere Denkmalschutzbehörde ist die im Jahr 2020 erfolgte Verkleidung der notwendigen, jedoch sperrigen Lüftungsröhre an der Decke zu werten, für die zunächst keine Mittel zur Verfügung standen.

Die im Südflügel des Kreuzgangs 2019 unerwartet aufgetretenen statischen Probleme konnten durch den Einbau von Konsolen in den Wandbestand aus den 1930er Jahren gelöst werden. Im Obergeschoss des Museum wurde, ebenfalls ohne große Eingriffe in das historische Mauerwerk, eine Notheizung eingebaut. Die neu entstandenen Flügel des Kreuzgangs wurden fertiggestellt.

Der Kreuzganghof wurde mit alten Sandsteinplatten neu gepflastert, der Brunnen abgebaut und, um Aufbauten für Veranstaltungen zu ermöglichen, nur dessen unterer Sockel in die Mitte des jetzt vollständigen Kreuzgangs verlegt und durch eine schlichte, moderne Wasserschale aus hellem Naturstein ergänzt.

Die noch nicht gestrichenen Wandpartien im Inneren der Andreaskirche wurden in Vorbereitung der Lutherausstellung, aber auch um ein einheitliches Bild zu erzeugen, wie die anderen mit reiner Kalkfarbe geweißelt. Die erforderliche neue Beleuchtung, die Sicherheitstechnik und die Brandschutzeinrichtungen wurden so abgestimmt, dass das Erscheinungsbild der Kirche so wenig wie möglich beeinträchtigt wurde, was mehrerer Abstimmungen bedurfte.

Während des Berichtsjahres gab es eine große Anzahl an Besprechungen und Ortstermine bezüglich der zahlreichen denkmalgeschützten **Schulen**.

Die Untere Denkmalschutzbehörde begleitete die Baumaßnahmen an der Nibelungenschule (Abbruch eines nachträglich eingebauten, beschädigten Brunnens im Hof; Sonnenschutz an den neuen Fenstern; Errichtung eines Aufzugs und einer Behindertentoilette; Begutachtung der Natursteinarbeiten an der Fassade; Gestaltung der Innenräume), an der Karmeliter- Realschule Plus (Begutachtung eines bei Bauarbeiten an der Einfahrt neu entdeckten, alten Brunnens; Natursteinarbeiten am Sockel; Instandsetzung der Einzäunung), an der Karmeliter Grundschule (Umfassungsmauer) und an der Neusatzschule (Brandschutz; Beratung zu anstehenden restauratorischen Untersuchungen).

Am Eleonorengymnasium wurde die Instandsetzung des Tores und der Mauer zwischen Schule und Lutherkirche entsprechend der Auflagen der Unteren Denkmalschutzbehörde abgeschlossen. Im Fokus der Arbeiten stand 2020 die Aula der Schule, mit Arbeiten an der

Außenfassade und der Erneuerung der Dachhaut. An der Fassade wurden sehr umfangreiche Natursteinarbeiten angefangen und zum großen Teil ausgeführt. Eine besondere Herausforderung stellte dabei die Ostfassade der Aula dar, die mit ihrer hervorragenden Steinbearbeitung und fantasievoll skulptierten Bauteilen als ein regelrechtes Schmuckstück der Wormser Architektur um die Jahrhundertwende angesehen werden kann. Bei den Voruntersuchungen wurde festgestellt, dass einige Großquader an der Dachbekrönung nicht mehr korrekt in der Wand befestigt sind. Zum Teil bestand Gefahr im Verzug, so dass die Maßnahme dringend durchgeführt werden musste. Aufgrund der kunsthistorischen Bedeutung der Fassade wurde die Untere Denkmalschutzbehörde vom Bauherrn, dem GBB, von Anfang an sehr eng in das Projekt eingebunden und begutachtete bei mehreren Ortsterminen und Gerüstbegehungen die geplanten Maßnahmen. Die Arbeiten erfordern eine hohe Fachkompetenz und Arbeitserfahrung, die durch die ausführende Fachfirma garantiert wird.

Bezüglich der Lucie-Kölsch-Musikschule (ehemalige Gewerbeschule) fanden zwei Termine und mehrere Gespräche mit dem GBB statt, bei denen die Möglichkeiten der Durchführung brandschutztechnischer Maßnahmen und ein neues Erschließungskonzept für die Gebäude aus denkmalfachlicher Sicht begutachtet wurden. Die UDB betonte dabei ausdrücklich, dass dieses bedeutende, historische Bauwerk für die gesamte Stadterweiterung um die Jahrhundertwende sehr prägend war und als dezidiert öffentlicher Bau errichtet wurde. Die Untere Denkmalschutzbehörde steht der Idee einer Veräußerung des Objekts von Seiten der Stadt schon aufgrund des möglichen Verlustes der öffentlichen Funktion, jedoch noch mehr aufgrund der zu befürchtenden Umbaumaßnahmen bei einer privaten Nutzung kritisch gegenüber. Somit wurde bei den Begehungen betont, dass die Auflagen von Seiten der Denkmalbehörden aufgrund der hervorragenden kunsthistorischen Qualität des Gebäudes sehr hoch sind und nur wenige Kompromisse ermöglichen.

Im **Rathaus** stehen verschiedene Maßnahmen an, zu denen Abstimmungsgespräche stattgefunden haben. Weiterhin ein Thema war die Optimierung der Arbeitsplätze an der Pforte. Nachdem 2019 bessere und komfortablere Arbeitsplätze eingerichtet wurden, wurde festgestellt, dass die dort eingerichtete Telefonzentrale sehr laut ist. Zur möglichen Lösung des Problems wurde überlegt, die Pforte zu vergrößern, in dem die Kabine aus den 50er Jahre nach Osten verlegt und quasi verlängert wird. Diese Möglichkeit wurde jedoch von der Unteren Denkmalschutzbehörde ausgeschlossen. Die Pforte ist ein originaler Bestandteil des Rathaus-Neubaus vom 1957/58 und besteht aus Holz, Messing und Glas. Ein Umbau würde zum einen die Authentizität der so bedeutenden Eingangssituation verfälschen, zum anderen eine Gefahr für die grazile Konstruktion darstellen. So bat die Untere Denkmalschutzbehörde die entsprechenden Abteilungen, alternative Orte für die Unterbringung der Telefonzentrale zu ermitteln. Ein weiteres Projekt ist der Einbau einer behindertengerechten Toilette im Rathaus. Dafür fanden Ortstermine und Gespräche mit dem GBB zur Ermittlung einer aus denkmalfachlicher Sicht geeigneten Stelle statt. Am besten erschien der Umbau der bereits vorhandenen Toilette unter der Haupttreppe, die mit vertretbaren Eingriffen verändert werden kann. Außerdem wurde eine Genehmigung für die Unterbringung eines Fahrrad-Abstellplatzes für die Rathaus-Mitarbeiter\*innen unter den Arkaden in der Hagenstraße erteilt, um die angespannte Situation im Fahrradkeller zu entlasten.

Auf dem **städtischen Friedhof „Hochheimer Höhe“**, der als Denkmalzone ebenfalls unter Schutz steht, war die Untere Denkmalschutzbehörde auch im Berichtsjahr bei mehreren Projekten involviert. Ein denkmalverträgliches Brandschutzkonzept konnte mit allen Beteiligten abgestimmt werden. Letzte Details eines im Bau befindlichen Mausoleums wurden

geklärt. Ein angesetzter Ortstermin mit dem Institut für Steinkonservierung (IFS) Mainz e.V. zur Begutachtung von Mauerwerksschäden am Verwaltungsbau und der Einfriedung musste aufgrund der Dienstreisesperre für deren Mitarbeiter kurzfristig abgesagt werden.

Am mittelalterlichen **Storchenturm in Herrnsheim** wurden die im Jahr 2019 geplanten und von der Unteren Denkmalschutzbehörde genehmigten Arbeiten für die Reparatur von Wasserschäden und für die Abdichtung des oberen Umgangs im Berichtsjahr entsprechend den Auflagen ausgeführt.

#### *3.4.1.5. Kulturdenkmäler im Eigentum der Kirchen*

Die Sanierung der ev. **Magnuskirche** schritt auch 2020 voran. Nachdem in den letzten Jahren die Süd- und die Westseite fertiggestellt wurden und die Außenfassade der Nordseite bauhistorisch untersucht wurde, wurde letztere fertiggestellt. Die Arbeiten an der Ostfassade schritten ebenfalls voran. Außerdem wurde die Sanierung des Hauptportals an der Westfassade begonnen. Die Untere Denkmalschutzbehörde wurde zu Abstimmungsterminen von der Abteilung Denkmalpflege der Evangelischen Kirche (EKHN) eingeladen.

Auch im Berichtsjahr wurde die Untere Denkmalschutzbehörde zusammen mit der Landesdenkmalpflege von der Diözesankonservatorin des Bistums Mainz zu Terminen an der **Liebfrauenkirche** eingeladen. Die Arbeiten an der Westseite, die eine neue Farbgestaltung auf Grundlage der festgestellten, historischen Befunde mit sich brachten, sind abgeschlossen. Weitere anstehende Arbeitsschritte betreffen die Dachsanierung und den Obergaden der Ostteile. Sowohl die Sanierung der Magnuskirche als auch die der Liebfrauenkirche werden von der Landesdenkmalpflege finanziell gefördert.

Für die **Heilig-Kreuz-Kirche** in Horchheim nahm die Untere Denkmalschutzbehörde an einem Ortstermin zur geplanten Innensanierung teil.

#### *3.4.1.6. Kulturdenkmäler in Privateigentum*

Der **Neubau des Eiscafés Vannini** auf dem Marktplatz, der im Jahr 2019 die Untere Denkmalschutzbehörde außerordentlich intensiv beschäftigte, wurde entsprechend der neu eingereichten und genehmigten Planung errichtet und konnte im Februar 2020 wie vorgesehen eröffnet werden.

Ein wichtiges Projekt im Berichtsjahr stellte der ehemalige städtische **Schlachthof** an der Vangionenstraße dar. Nachdem im Frühsommer sowohl das vormalige Rhenania-Gelände als auch die Metzgerei Fischer schließlich den Besitzer gewechselt hatten, fanden weitere Begehungen mit dem neuen Besitzer bzw. Investor statt. Zunächst wurden weitere Sicherheitsmaßnahmen durch die neuen Eigentümer ergriffen, um das Areal besser vor Vandalismus zu schützen. Nach dem bereits einige Begehungen stattgefunden hatten, lag das Hauptaugenmerk auf der ehemaligen Metzgerei. Diese nutzte Teile des ehemaligen Kühlhauses. Trotz zahlreicher Einbauten für die Metzgerei im Inneren konnten noch vielerlei Zeugnisse aus der Bauzeit und Nutzung als Kühlhaus festgestellt werden; zum Beispiel wurden Relikte der alten Kühltechnik im Dachraum entdeckt, die eine genauere Bestandserfassung und Bauforschung erforderlich machten. Die von einem Fachbüro durchgeführte Untersuchung und der vorgelegte Untersuchungsbericht lieferten viele interessante Informationen zu Funktion und Technik der aufwendigen Kühlanlagen vom Beginn des 20.

Jahrhundert und zeigten anschaulich auf, welche Spuren und Details aus der Geschichte dieses einzigartigen Technikdenkmals noch erhalten und ablesbar sind. Gegen Ende des Jahres wurden bei einem Ortstermin das weiterentwickelte Nutzungskonzept und erste Planungsentwürfe der Unteren Denkmalschutzbehörde vorgestellt. Der Schlachthof wird als Großprojekt nach diesen ersten Schritten eins der wichtigen Projekte der Unteren Denkmalschutzbehörde.

Spannend bleibt auch die Entwicklung des als bauliche Gesamtanlage geschützten Geländes der Firma **Valckenberg** zwischen Weckerlingplatz und Valckenbergstraße. Das Gelände wechselte den Besitzer, der es nun revitalisieren will. Dazu fanden mehrere Begehungen unter anderem mit der Landesdenkmalpflege statt. Die Untere Denkmalschutzbehörde ist im Rahmen eines Baugenehmigungsverfahrens an der Maßnahme beteiligt.

Weiter beschäftigte der **Heylshof**, heute Sitz der Stiftung Museum Kunsthaus Heylshof und eines der bedeutendsten Privatsammlungen in Rheinland-Pfalz, die Untere Denkmalschutzbehörde in vielerlei Hinsicht. Bei einer Ortsbegehung wurden gravierende Baumängel begutachtet, die eine dringende Sanierung benötigen. Da die Stiftung die eigenen Mittel bereits für die Unterhaltung des Gebäudes und zur Deckung der Personalkosten aufwendet, sind keine Reserven für Baumaßnahmen vorhanden. Die Untere Denkmalschutzbehörde beteiligte sich an verschiedenen Terminen, unter anderen mit dem Oberbürgermeister, mit der Kulturkoordination, dem MWWK und mit der Landesdenkmalpflege, bei denen eventuelle Finanzierungsmöglichkeiten für die anstehenden Maßnahmen eruiert wurden. Die fruchtbaren Gespräche werden in einen Antrag auf Bundesmittel im Jahr 2021 münden, bei dem die Untere Denkmalschutzbehörde bereits ihre Unterstützung zugesichert hat.

### 3.4.2 Weitere Projekte der Unteren Denkmalschutzbehörde

#### *3.4.2.1 Bericht aus der Innenstadt*

In der **Innenstadt** fanden im Jahr 2020 die meisten Bauvorhaben statt. Die Art und der Umfang der Maßnahmen waren erwartungsgemäß sehr vielfältig, wie bereits im Jahresbericht 2019 ausführlich beschrieben wurde. Besondere denkmalfachliche Themen waren unter anderen weiterhin die Nachverdichtung, die Umnutzung von Gebäuden, der Ausbau von Dachräumen, die energetische Gebäudesanierung, die Anbringung von Photovoltaik-Anlagen oder Satellitenschüsseln, der Austausch historischer Fenster, der Umbau der Vorgärten zur Gewinnung von Auto-Stellplätzen.

Der Schutz der Umgebung eines Denkmals spielt in der dicht bebauten Innenstadt eine besondere Rolle. Auch daher muss die Untere Denkmalschutzbehörde bei jeder Baumaßnahme einzeln prüfen, wie mit der denkmalwerten Bausubstanz umgegangen werden soll sowie welche Auswirkungen die Maßnahmen auf das Erscheinungsbild des Gebäudes und auf die städtebauliche Situation haben.

#### *3.4.2.2 Bericht aus den Vororten*

Ein Thema, welches die Untere Denkmalschutzbehörde auch wieder im Berichtsjahr beschäftigte, war das große Interesse in der Öffentlichkeit am Schutz der Ortszentren in den Ortsteilen. Hier war die Untere Denkmalschutzbehörde in zwei Fällen zu Stellungnahmen zum Thema Gestaltungssatzung aufgerufen.

In **Abenheim** wurde das restaurierte Wegekreuz mit einer Wintereinhausung versehen.

Auch im Berichtsjahr war die Untere Denkmalschutzbehörde wieder in **Heppenheim** tätig. Ein umfangreicheres Projekt stellt die Gesamtanierung eines größeren Hofanwesens dar.

In **Herrnsheim** beschäftigte die Untere Denkmalschutzbehörde, neben einzelnen kleineren Projekten von privaten Bauherrschaften, vor allem die mit Bundesmitteln geförderte Sanierung des Schlosses Herrnsheim in einem hohen Maße (mehr dazu oben im Kapitel „Großprojekte der Unteren Denkmalschutzbehörde“ bei 3.4.1.2).

Mehrere Genehmigungen wurden für zwei unter Schutz stehende Anwesen in Privatbesitz im Ortsteil **Hochheim** erteilt. Zudem war die Untere Denkmalschutzbehörde über das Jahr verteilt bei verschiedenen Projekten auf dem Hochheimer Friedhof tätig (s. auch das Kapitel „Großprojekte der Unteren Denkmalschutzbehörde“).

In **Horchheim** nahm die Untere Denkmalschutzbehörde an einem Ortstermin zur geplanten Innensanierung der Heiligkreuz-Kirche teil. Des Weiteren war die Untere Denkmalschutzbehörde zu einer Stellungnahme hinsichtlich der Sanierung der als Friedhofskapelle genutzten Alten Heiligkreuzkirche aufgerufen.

In **Ibersheim** wurde der genehmigte Abriss eines historischen Gebäudes an zentraler Stelle der Denkmalzone „Ortskern“ kurz vor den Weihnachtsfeiertagen abgerissen. Die Landesarchäologie Mainz begleitete die Arbeiten, um mögliche archäologische Befunde und Funde zu dokumentieren. Die Untere Denkmalschutzbehörde betreut eine Gesamtanierung in einem als Mehrfamilienhaus genutzten Einzeldenkmal. Des Weiteren fand ein erster Ortstermin wegen des „Ammenheisje“ statt. Bisher konnte aufgrund der pandemiebedingten Dienstreiseeinschränkungen der betroffenen Landesämter noch kein Ortstermin mit der Landesdenkmalpflege und dem Institut für Steinkonservierung stattfinden.

Die Keller- und Tunnelanlagen in **Leiselheim** waren auch im Berichtsjahr ein Thema für die Untere Denkmalschutzbehörde. Nach dem Abriss eines zentral gelegenen Anwesens im Ortskern fanden archäologische Ausgrabungen statt. Ein denkmalrechtliches Genehmigungsverfahren betraf das Dach der Ortsverwaltung.

In **Neuhausen** war die Untere Denkmalschutzbehörde in erster Linie mit archäologischen Themen und einem privaten Bauvorhaben beschäftigt.

**Pfeddersheim** nimmt bei den Vororten einen Hauptschwerpunkt in der Arbeit der Unteren Denkmalschutzbehörde ein. Das mag an der Größe des Ortsteils, aber auch an dem vielfältigen Denkmalbestand der ehemaligen Reichsstadt liegen. Mehrere Genehmigungsverfahren betrafen die historische Ortsbefestigung bzw. deren Umfeld. Nachdem das Baugenehmigungsverfahren für die Sanierung des **Johannisturms** Ende des Jahres 2019 abgeschlossen werden konnte (siehe Jahresbericht 2019), wartet die Untere Denkmalschutzbehörde nun auf den Beginn der Arbeiten und die nächsten erforderlichen Schritte, welche noch denkmalfachlich begleitet werden müssen.

Im Berichtsjahr wurden in **Pfiffligheim** einige private Bauvorhaben betreut.

In **Rheindürkheim** wurden zwei Bauanträge auf bodendenkmalpflegerische Belange geprüft.

Die mit großer Spannung erwartete Veröffentlichung mit denkmalpflegerischen Leitlinien für die in den 1960er Jahren entstandene Bauliche Gesamtanlage „Siedlung am See“ in **Weinsheim**, welche in den letzten Jahren von der Direktion Landesdenkmalpflege erarbeitet wurden, ging in den Druck. Dieser Leitfaden soll Denkmalbehörden, Eigentümern und Planern eine Hilfestellung im praktischen Umgang mit der Siedlung und ihren Bauten geben. Es wurden zwei Bauvoranfragen und ein Bauantrag für private Vorhaben in der Baulichen Gesamtanlage bearbeitet. Für das in unmittelbarer Umgebung der denkmalgeschützten Siedlung neu entstehende Baugebiet WIE 7 wurden im Berichtsjahr ebenfalls Bauanträge eingereicht. Da bereits bei der Aufstellung des Bebauungsplans für das Neubaugebiet darauf geachtet worden war, dass sich die Neubauten in ihrer Gestaltung an der unter Schutz stehenden Bungalowsiedlung orientieren sollen, konnten alle bisher beantragten Neubauten ohne Bedenken von Seiten der Unteren Denkmalschutzbehörde denkmalrechtlich genehmigt werden. Ein weiterer Bauantrag betraf ein Objekt im Ortskern von Weinsheim.

In **Wiesoppenheim**, dem Vorort mit dem kleinsten Denkmalbestand in Worms, war die Untere Denkmalschutzbehörde nur bei einem Bauvorhaben im Umgebungsbereich eines Denkmals beteiligt.

#### *3.4.2.3 Bodendenkmalpflege*

Neben den bereits erwähnten Stellungnahmen für die Straßenvorkoordinierung und der Prüfung von Bauvorhaben an Denkmälern auf archäologische Verdachtsflächen musste die Untere Denkmalschutzbehörde im Berichtsjahr auch bei weiteren Themen im Bereich Bodendenkmalpflege tätig werden. In zwei Fällen wurde die Untere Denkmalschutzbehörde von der Polizei über **Fundmeldungen** benachrichtigt. Des Weiteren setzte die Landesarchäologie Mainz die Untere Denkmalschutzbehörde über mehrere **Anfragen von Sondengängern** in Kenntnis. Der bei der Unteren Denkmalschutzbehörde eingereichte Antrag für eine Nachforschungsgenehmigung wurde sachgemäß geprüft. Die Untere Denkmalschutzbehörde schloss sich der Entscheidung Landesarchäologie Mainz an und lehnte das Gesuch in Abstimmung mit der Fachbehörde ab.

Durch die vermehrte **Prüfung von Bauvorhaben** auf bodendenkmalpflegerische Belange durch die Untere Denkmalschutzbehörde im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens und die Sensibilisierung von Planern, Bauherren, Investoren und anderen Abteilungen der Verwaltung für das Thema Archäologie, gelang es im Berichtsjahr die Anzahl von Baustellenstopps aufgrund von archäologischen Überraschungsfunden zu reduzieren. So gelang es Bauvorhaben in archäologischen Verdachtsflächen, falls erforderlich, bereits in der Planungsphase von der Landesarchäologie begleiten zu lassen. Bei mehreren Bauvorhaben war dies der Fall. Hier wurde frühzeitig die Bauherrschaft informiert und der Kontakt zur Landesarchäologie Mainz als Fachbehörde hergestellt. Insgesamt war die Landesarchäologie Mainz im Berichtsjahr bei zahlreichen Baustellen im Einsatz.

Zwei wichtige **Ausgrabungen** wurden an der **Hermannstraße** und an der **Stadtmauer** durchgeführt, jedoch liegen der Stadt noch keine Grabungsberichte der Landesarchäologie vor. Im Fall der Hermannstraße stellte die Landesarchäologie Mainz bei einem gemeinsamen Presse-Termin erste Erkenntnisse aus der ca. zweimonatigen Grabungskampagne vor. Dort befand sich bis vor ca. 150 Jahren der erstmals im 12. Jahrhundert schriftlich fassbare christliche **Friedhof St. Stephan**, der zeitweise als Pestfriedhof genutzt wurde. Da das Areal zudem im Bereich des nördlichen römischen Gräberfelds liegt, wurden umgehend alle nötigen Schritte eingeleitet und die Bauherrschaft frühzeitig informiert, dass auf dem betroffenen

Grundstück archäologische Befunde und Funde zu erwarten wären. Des Weiteren wurde die Direktion Landesarchäologie Mainz von Seiten der Stadt über das Bauvorhaben informiert und der Kontakt der Bauherrschaft zur Landesbehörde hergestellt. Die daraufhin durchgeführte Ausgrabung der Mainzer Fachbehörde förderte in den oberen Erdschichten zunächst zahlreiche, teils verlagerte menschliche Knochen aus der letzten neuzeitlichen Belegungsphase des Friedhofs zu Tage. Besonders spektakulär waren jedoch die zahlreichen **spätromischen Sarkophage**, die in den unteren Bereichen der Baugrube entdeckt wurden. Es stellte sich heraus, dass diese im Frühmittelalter erneut genutzt worden waren und ein weiteres Mal Menschen als letzte Ruhestätte dienten. Durch die erfolgte Ausgrabung ließ sich nachweisen, dass das Areal an der Hermannstraße zwischen innerer Stadtmauer und dem Liebfrauentift von einer 1500-jährigen Tradition als Bestattungsplatz zeugt. Die Sarkophage und die archäologischen Funde wurden nach Grabungsende zur Aufbewahrung nach Mainz ins Landesamt verbracht. Die menschlichen Überreste erhielten eine neue Ruhestätte auf dem Hauptfriedhof „Hochheimer Höhe“. Die Untere Denkmalschutzbehörde hofft nun darauf, dass sich Wissenschaftler\*innen finden lassen, die die Ausgrabung auch wissenschaftlich aufarbeiten und auswerten, da die Fachämter kaum Ressourcen haben dies selbst zu leisten.

#### *3.4.2.4 Projekt „Denkmaldaten im Geoportal der Stadt“*

Zum ersten Januar startete das Projekt „Denkmaldaten im Geoportal der Stadt“ mit dem Ziel die bereits vorhandene, jedoch stark veraltete und in der bestehenden Form nicht nutzbare „Denkmalkarte“ im städtischen Geoportal der Stadt grundlegend zu überarbeiten und auf den aktuellen Stand zu bringen (ausführlichere Projektbeschreibung im Jahresbericht 2019). Die Denkmäler sollen im Geoportal flächenscharf, georeferenziert sowie digital kartiert dargestellt und mit den wichtigsten Informationen hinterlegt werden, um sie für alle Bereiche der Verwaltung und langfristig auch für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Pandemie sowie die deutliche Mehrbelastung durch eine gestiegene Anzahl von Verwaltungsvorgängen und die Arbeit für SchUM wirkten sich auch auf das Geoportal-Projekt aus, so dass die Arbeit für die Denkmaldatenbank weniger zügig vorankam als geplant. Die Bedeutung, die das Projekt nicht nur als Instrument der Stadtverwaltung zur Verbesserung von internen Abläufen, sondern auch als Hilfsmittel zur Erfassung der Wormser Denkmallandschaft und die Suche nach bisher unbekanntem Kulturdenkmalen hat, wurde im Berichtsjahr noch einmal sehr deutlich. Vor dem Hintergrund des andauernden Baubooms und einer Vielzahl an teils sehr umstrittenen Bauprojekten in der Stadt, hatte der Abriss des nicht denkmalgeschützten Anwesens Adenauerring 15 große Wellen in der Öffentlichkeit und der Politik geschlagen. Die Sorge um das historische, baukulturelle Erbe der Stadt führte zu lebhaften Diskussionen unter anderem im Innenstadtausschuss und lenkte die Aufmerksamkeit noch deutlicher auf die Arbeit der Unteren Denkmalschutzbehörde und das neu gestartete Geoportal-Projekt.

In ihrer täglichen Arbeit überprüft die Untere Denkmalschutzbehörde bereits den Status und Schutzzumfang bestehender Denkmäler und sie regt die Nachqualifizierung bisher unbekannter Kulturdenkmäler (z.B. potenzieller Denkmäler der 1950er bis 1970er Jahre) bei der zuständigen Landesdenkmalpflege an. Im Fall des Adenauerrings 15 war vor Jahrzehnten eine Unterschutzstellung von der Landesdenkmalpflege abgelehnt worden. Auch wenn die von der Unteren Denkmalschutzbehörde initiierte erneute Prüfung durch die Landesdenkmalpflege unter heutigen Denkmalstandards und mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen vermutlich eine Unterschutzstellung zur Folge gehabt hätte, konnte der Abriss durch die bereits vor Jahren erteilte Baugenehmigung nicht verhindert werden.

Die systematische Überarbeitung und Aktualisierung der Daten zu den bereits geschützten Kulturdenkmälern sowie die langfristige Weiterführung und Pflege der Denkmalkarte stellt in der jetzigen personellen Aufstellung der Unteren Denkmalschutzbehörde eine kaum zu bewältigende Aufgabe dar, was mit ein Grund für die Beantragung der bereits erwähnten Teilzeitstelle war. Letztlich können Fälle wie der Adenauerring 15 nur verhindert werden, wenn das gesamte Stadtgebiet mit Ortsteilen systematisch auf potenzielle Kulturdenkmäler überprüft wird und parallel dazu eine Aufarbeitung der alten abgelehnten bzw. gar nicht erst geprüften Fälle erfolgt.

### 3.5. Öffentlichkeitsarbeit

Wie in den vergangenen Jahren nahm die Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle in der Arbeit der Unteren Denkmalschutzbehörde ein, insbesondere um die Bevölkerung für die Erhaltung der Kulturdenkmäler zu sensibilisieren und aufzuklären. Die Untere Denkmalschutzbehörde war an mehreren Pressemitteilungen beteiligt und eingeladen, über ihre Arbeit im Rahmen von Sitzungen zu berichten.

#### 3.5.1. Tag des offenen Denkmals® und Denkmaltag Rheinland-Pfalz

Der Tag des offenen Denkmals am 13. September 2020 fand diesmal pandemiebedingt rein digital unter dem Motto „Chance Denkmal: Erinnern. Erhalten. Neu denken“ statt. Aufgrund der ebenfalls im September stattfindenden Technical Mission zu den SchUM-Stätten verzichtete in diesem Jahr die Untere Denkmalschutzbehörde auf eine aktive Teilnahme. Stattdessen beteiligte sich die Untere Denkmalschutzbehörde mit einem Beitrag in der gedruckten Broschüre zum Denkmaltag der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz mit dem Titel „Die Stadtbefestigung von Worms – Erfahrbares Kulturerbe“, der auch als Flip-Book (<https://online.fliphtml5.com/rtymp/iosy/#p=1>) und als pdf-Datei (<https://gdke.rlp.de/de/ueber-uns/landesdenkmalpflege/aktuelles-aus-der-landesdenkmalpflege/detail/news/News/detail/denkmaltag-rheinland-pfalz-kulturdenkmale-digital-entdecken/>) online konsultiert werden kann.

#### 3.5.2. Vorträge und Einladungen

Die Untere Denkmalschutzbehörde ist seit 2019 ständiges Mitglied des neu konstituierten **Beirats zur Dombaukommission** und berät zu denkmalfachlichen und architekturhistorischen Fragen.

Außerdem beteiligte sich die Untere Denkmalschutzbehörde durch mehrere Katalogbeiträge zum Thema der romanischen Bauskulptur in Worms an der **Landesausstellung** „Die Kaiser und die Säulen ihre Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa“, die ursprünglich vom 09.09.2020 bis zum 18.04.2021 im Landesmuseum Mainz gezeigt werden sollte und möglicherweise verlängert wird. Beschrieben wurden zwei bedeutende Löwen aus der Ostfassade des Domes (Kat.-Nr. 46 und 47) und Kapitelle aus der abgetragenen Johanneskirche (Kat.-Nr. 48-50, siehe oben bei 2.1.7.).

### 3.6. Weiterbildung und Fachveranstaltungen

Die Sachbearbeiter\*innen der Unteren Denkmalschutzbehörde haben im vergangenen Jahr aufgrund der Corona-Pandemie nicht an Weiterbildungs- und Fachveranstaltungen

teilgenommen. Geplante Veranstaltungen wurden meist abgesagt oder auf unbestimmte Zeit verschoben.

### **3.7. Sonstiges**

Die systematische fotografische Aufnahme von Kulturdenkmälern in Worms und den Ortsteilen wurde auch im Jahr 2020 weiterverfolgt. So sind erneut, wie in den Vorjahren, zahlreiche Aufnahmen erstellt worden, meist im Rahmen von Ortsterminen und Recherchetätigkeiten.

## 4. Jüdisches Museum, Synagoge, Alter Judenfriedhof

### 4.1. Jüdisches Museum: Neugestaltung der Dauerausstellung ‚SchUM am Rhein – vom Mittelalter in die Moderne‘

#### 4.1.1. Ausgangslage und Vorarbeiten bis Anfang 2020

Das Jüdische Museum, Ende November 1982 mit dem Raschi-Haus als erstes seiner Art in Rheinland-Pfalz eröffnet, blieb in Konzeption und Art der Präsentation seither fast unverändert auf dem Stand der 1980er Jahre. Seit langem war die Notwendigkeit einer grundlegenden Neuausrichtung und Neugestaltung des Museums offensichtlich, wengleich immer wieder zahlreiche Aktivitäten (Sonderausstellungen, Veranstaltungen, neue Medienstation seit 2013, siehe vorige Jahresberichte) das Museum belebt und attraktiv gehalten haben. Aus verschiedenen Gründen (nicht nur personeller und finanzieller Natur) ist man an diese komplexe Aufgabe jedenfalls bislang nicht herangegangen, bis sich Ende 2018 bzw. Laufe von 2019 eine für die Neugestaltung der Dauerausstellung ideale Konstellation ergab, die einen Neuanfang möglich machte.

Der Wunsch der Verantwortlichen im Haus nach einer Neugestaltung traf zusammen mit dem Fortgang des vom Land Rheinland-Pfalz energisch betriebenen, Anfang 2020 bei der UNESCO eingereichten Antrags auf Nominierung der jüdischen Stätten in den drei SchUM-Städten Speyer, Mainz und Worms als Weltkulturerbe. In diesem Zusammenhang reifte im Laufe des Jahres 2019 auch und gerade mit Blick auf die für den September 2020 in Mainz geplante große Landesausstellung zu den Kaisern am Rhein der erstmals Ende 2018 mit Land und Museumsverband skizzierte Plan, im Museum eine Dauerausstellung zum Thema ‚SchUM am Rhein – vom Mittelalter in die Moderne‘ zu etablieren und dies gemeinsam zwischen Stadt und Land als Kooperationspartnern. Das Museum bot sich dabei als Korrespondenzort zu diesem Thema an.

Die aktuellen, 2019 veröffentlichten Bauforschungen zum Raschi-Haus und die vom Land ermöglichten weiteren neuen Recherchen zu den SchUM-Stätten taten ein übriges, um die Einbeziehung neuer Forschungsergebnisse sowie bislang nicht zugänglicher Teile des Hauses zu ermöglichen. Es war das Ziel, mit der SchUM-Ausstellung einen Anlaufpunkt im künftigen (so ist zu hoffen) Welterbe zu schaffen und dem Museum damit ein Alleinstellungsmerkmal zu verschaffen, das als Basis der neuen Schau über Worms im engeren Sinne hinausweist. Dies war Ende 2019 der Ausgangspunkt für die Neugestaltung, die durch entsprechende Beschlüsse und Verträge über Finanzen, Abläufe und Zuständigkeiten untermauert wurde. Seit Anfang 2020 hat die organisatorische und inhaltliche Vorbereitung der neuen Ausstellung die Kräfte des Raschi-Hauses dementsprechend enorm in Anspruch genommen.

#### 4.1.2. Organisation und Umsetzung

Die neue Ausstellung wurde (wie erwähnt) in Kooperation mit dem Land Rheinland-Pfalz (Generaldirektion Kulturelles Erbe, Generaldirektor Thomas Metz und Stabsstelle des UNESCO-Welterbeantrags SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz, Dr. Stefanie Hahn) unter Beteiligung vieler Fachleute (u.a. vom Lehrstuhl Prof. Dr. Matthias Untermann, Universität Heidelberg) sowie erfahrener Bauforscher (v.a. Dr. Marzena Kessler und Dr. Heribert Feldhaus, beide Trier) seit Ende 2018 inhaltlich-konzeptionell erarbeitet und auf der Basis eines Ende 2019 abgeschlossenen Kooperationsvertrags zwischen Stadt und GDKE gemeinsam finanziert.

Einen wesentlichen finanziellen Beitrag leistete auf Wormser Seite die Stiftung ‚Gut für die Region‘ der Sparkasse Worms-Alzey-Ried. Die für die Klärung aller entstehenden Fragen eingerichtete Lenkungsgruppe beider Seiten bestand aus: Dr. Gerold Bönnen, Volker Gallé (Kulturkoordination Stadt Worms), Dr. Stefanie Hahn, Thomas Metz und Dr. Susanne Urban. Sie tagte mehrfach (auch digital bzw. mittels Telefonkonferenzen) und konnte in allen auftretenden Fragen Konsens erzielen. Das erste Halbjahr 2020 und vor allem die Sommermonate standen im Haus ganz im Zeichen der umfangreichen Vorarbeiten für den Neustart.

Frau Dr. Urban (Geschäftsführerin des Vereins SchUM-Städte e.V.) fungierte als Kuratorin und war für das Konzept, die Mehrzahl der Texte, die Recherchen und praktisch alle Vorarbeiten federführend verantwortlich. Für die Gestaltung und Layout, Ausstellungsarchitektur und die Koordination der Arbeiten (Maler, Beleuchtung/Elektrik, Schreiner/Ausstellungsaufbau) samt der vorherigen Ausschreibungen zeichnete der für das Projekt ausgewählte erfahrene Museumsgestalter Günter Illner (Fa. conceptdesign, Worms) verantwortlich; er hat alle Arbeiten mit großer Sorgfalt und enormem Einsatz bewältigt. Die Zusammenarbeit mit beiden gestaltete sich ausgezeichnet. Trotz der pandemiebedingten Herausforderungen konnte der Zeitplan exakt eingehalten und die Neuausstellung (wie Anfang 2020 geplant) pünktlich am 13.09. (notwendigerweise in kleinem Kreis) eröffnet werden, wenige Tage nach der damit thematisch verknüpften Ausstellung ‚Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa‘ im Landesmuseum Mainz (08.09.2020, s.o.). Das Raschi-Haus fungiert in diesem Zusammenhang als offizieller, landesseitig beworbener Korrespondenzort innerhalb des vom Land organisierten ‚Kaiserjahres‘ 2021/21. Für die Ausstellung ‚Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa‘ in Mainz stellte neben dem Stadtarchiv (s.o. bei 2.1.7.) auch das Jüdische Museum drei Leihgaben zur Verfügung. Es handelt sich um den sog. Bellette-Pfeiler aus der Frauenschul in Worms (zwischen 1180 und 1230), die Kämpferfragmente des östlichen Kapitells der Wormser Synagoge, um 1174/75 und die Kopie der Synagogen-Stifterinschrift aus der Synagoge (Katalog S. 459-462).

Gleichzeitig mit der Umgestaltung wurde (wie oben unter 1. erwähnt) unter Federführung der Abt. 6.5. (Hochbau, Architektin Frau Hannah Lunemann) der neue Raum im westlichen Kellergeschoss mit der sanierten hochmittelalterlichen Wand für die neue Ausstellung vorbereitet. Die Arbeiten verschiedener Gewerke nach der Reinigung und restauratorischen Sicherung der Wand wurden professionell und ebenfalls im Zeitplan umgesetzt.

Zur Ausstellung konnte für die englischsprachigen Besucher ein Katalog mit den übersetzten Texten erscheinen (ShUM on the Rhine: from the middle ages to modernity: the exhibition Jewish Museum Worms. Rashi-House, Worms 2020, 56 S., Ill.). Der deutschsprachige Katalog der Ausstellung mit allen Texten wurde bis Ende 2020 für den Druck vorbereitet, er wird Anfang 2021 in der Wernerschen Verlagsgesellschaft Worms erscheinen (*Ausstellung SchUM am Rhein. Vom Mittelalter in die Moderne. Jüdisches Museum Worms – Raschi-Haus, hg. v. Susanne Urban, Gerold Bönnen, Günter Illner, Worms 2021, 108 S., durchgehend ill.*).

Zu den Voraussetzungen und begleitenden Arbeiten bei der Neugestaltung (seit März unter Bedingungen der Corona-Pandemie) gehörten vor allem:

vom Museum bzw. Archiv beauftragte neue Forschungen und deren Umsetzung in Texte und Material für die Ausstellungstafeln (v.a. für das neue Kellergeschoß)

vertragliche Vereinbarungen mit dem Museumsgestalter und Fortschreibung der mit ihm zu besprechenden Zeit- und Ablaufpläne  
die Auswahl der künftig verbleibenden Museumsobjekte und Einlagerung der nicht mehr gezeigten Stücke im Magazin samt dazu gehörender Recherchen bzw. Verlagerung mehrerer Vitrinen mit Ausstellungsstücken in den Vortragsraum  
die Digitalisierung und Beschriftung von Fotografien für die Ausstellung  
der fachlich korrekte Ausbau und Einlagerung der nicht mehr benötigten Vitrinen v.a. im Kellergeschoss  
die Planung und koordinierende Umsetzung der gesamten Handwerkerarbeiten, darunter eine völlig neue Beleuchtung, die Anbringung von uv-abweisenden Fensterfolien sowie Entwurf und Anbringung eines nach außen das Haus wahrnehmbar machenden Banners als Werbeträger für das ‚neue‘ Museum  
die Erstellung der Drucksachen (v.a. Plakate, Handzettel, Faltblätter dt./engl.), der Homepage, die Öffentlichkeitsarbeit und Information (u.a. der Politik, der Tourist-Info, der Medien) über den Stand der Arbeiten und die Neuerungen  
die Vorbereitung der nur in kleinem Kreis möglichen Neueröffnung am 13. September 2020 sowie u.a. Führungen für Gästeführer  
die vollständige und korrekte finanzielle Abwicklung in Absprache mit dem Land, dem SchUM-Verein und dem Sponsor, der Stiftung der Sparkasse Worms-Alzey-Ried, nach Ende der Arbeiten bis zum Haushaltsschluss 2020 (Gesamtbudget ca. 130.000 €)  
alle Schritte in enger Absprache mit dem Land, der GDKE bzw. der Lenkungsgruppe.

#### 4.1.3. Konzeption: SchUM ausstellen

Die Ausstellung ‚SchUM am Rhein – vom Mittelalter in die Moderne‘ musste nicht nur organisiert, sondern zuerst konzipiert werden. Ein erster Workshop schon im Jahre 2017 sowie der Austausch mit anderen jüdischen Museen gaben hierbei wichtige Impulse. Die jüdischen Museen der 1920er Jahre waren von den jüdischen Gemeinden etabliert worden; Judaica und Objekte erzählten die Geschichte des Ankommens und der Akkulturation deutscher Juden. Die heutigen jüdischen Museen aber müssen neue, andere Geschichten erzählen. Seit der Neubegründung jüdischer Museen seit den 1980ern (das Wormser war eines der ersten und das früheste in Rheinland-Pfalz) sind viele Debatten um die Aufgaben und Konzepte jüdischer Museen geführt worden. Ein jüdisches Museum ist keine Holocaust-Gedenkstätte, obgleich kein jüdisches Museum die Shoah umschiffen kann. Jüdische Museen sind Gedächtnisräume für viele Erinnerungen und sollten zugleich auch die Einbettung jüdischer Lebenswelten in heutige Lebensrealitäten anbieten. Jüdische Erfahrungen in der Diaspora und der selbstgewählten Heimat in der Diaspora sind mit den Themen Identität und Integration wie ein Spiegel für europäische und transnationale Geschichte.

Mit der auf rund fünf Jahre konzipierten Sonderausstellung ist ein künftiges Alleinstellungsmerkmal für das Raschi-Haus definiert worden: Die SchUM-Gemeinden in ihrer Innovationskraft, Modernität sowie ihrem Anteil an der Urbanisierung der drei Städte darzustellen, Traditionen und Überlieferungen, Gelehrsamkeit und die Rolle der Frauen in SchUM zu präsentieren, den jüdischen Orten Stimmen zu verleihen und die seit dem Mittelalter vorhandene jüdische Kultur sicht- und hörbar zu machen. Die Ausstellung ist gegliedert in Themeninseln. Den ‚Jüdischen Orten‘ oder der ‚Gelehrsamkeit‘ sind einzelne Symbole zugeordnet. Die Themeninseln berichten in sich von Zeitläufen, von Blütezeiten und Brüchen. Die Jahrhunderte spiegeln sich in der Geschichte beispielsweise der Wormser Synagoge oder der Lebendigkeit der liturgischen Dichtung ‚Unetane Tokef‘. Jede Station oder

Themeninsel ist mit einem Zitat überschrieben, die das Besondere des Themas zusammenfasst.

Eingangs der Ausstellung im Erdgeschoss öffnet sich das ‚Tor zu SchUM‘ als Einladung, in die Welt der SchUM-Gemeinden einzutreten. Besucher treten aus der jetzigen Welt in einen Zeittunnel. Im Anschluss finden sich die Themeninseln ‚Welterbe SchUM‘, ‚Jüdische Orte‘, das ehemalige Jüdische Museum (1924-1938), die Wormser Synagoge, die Shoah als schwarze, sperrige Säule sowie ‚Frauen/Mikwe‘. Filme und Hörinstallationen begleiten den Rundgang. Die Architektur ist jeweils den Themen angepasst. Eindrucksvoll sind die Säulensilhouetten der Wormser Synagoge und die Wand mit dem Hörschlitz zum Thema der Frauenschulen. Objekte warten darauf, entdeckt zu werden, so auch die leicht verborgene, von den Flammen des Pogroms 1938 angesengte Thorarolle oder die sechs exemplarischen Biografien Wormser Juden. Manches muss entschlüsselt werden: Fotos zum Thema Mikwaot und Reinheit, die alleine für sich wirken – sie können aber auch in Zusammenhang mit kurzen Texten noch ganz andere Schichten enthüllen.

Im Untergeschoss ist es gelungen, die Kellergewölbe des historischen Gebäudes, die noch aus dem späten 12. Jahrhundert erhalten sind, zu reinigen, zu restaurieren und zu präsentieren. Sie sind erst jetzt sichtbar und lassen nicht zuletzt dank professioneller Beleuchtung eine besondere Atmosphäre entstehen. Dieser Raum war bislang als Teeküche/Sozialraum genutzt worden (siehe oben bei 1.). Wer sich dem Untergeschoss nähert, sieht zuerst die aus Buchstaben geschaffene Figur des Golem, ein Werk des Künstlers Joshua Abarbanel. Er ist ein Abbild der Legende mit ihrem Ursprung in Worms. Um das Werk herum eröffnet sich ein großer Bereich zur Gelehrsamkeit. Die Architekturelemente sind gestaltet wie Bücher, rund 170 cm hoch, und die Besucher können sich diesen gelehrten Seiten nähern, Rechtssatzungen lernen, Leonard Cohen zuhören oder verstehen, was dem Wormser Machsor seit dem 13. Jahrhundert alles widerfuhr. Das ‚Land des Raschi‘, ein Gemälde des Wormser Künstlers Klaus Krier, illustriert die Ausdehnung des Einflussbereichs von SchUM. Die mittelalterlichen Friedhöfe in Mainz und Worms werden als Orte der Erinnerung und der lebendigen Tradition präsentiert. Wer mag, kann den schmollenden Hirsch, die kokette Taube und den lächelnden Löwen entdecken und verstehen, was es mit ihnen auf sich hat. ‚Neues aus SchUM‘ zeigt, wie hoch der Nachrichtenwert ist bei all dem, was aus SchUM kam und noch kommt. Dass die aus Worms gebürtige Petra Gerster die Nachrichten der Jahre ab 1104 spricht, ist ein besonderer Genuss. Die historische Wand einer zweiten Station ‚Jüdische Orte‘ beschließt den Rundgang. Historischer Putz (mit Präsentation der Ergebnisse der jüngeren Bauforschung von Dr. Marzena Kessler, Trier), ein Einblick in die Topographie und das reiche bauliche Erbe der Judengasse werden erlebbar, eine für die Ausstellung neu erarbeitete Karte des Judenviertels um 1760 (Dr. Heribert Feldhaus, Trier) präsentiert. Nicht zuletzt erzählt das Raschi-Haus hier mittels einer professionell eingesprochenen Hörinstallation selbst, was es alles gesehen hat. Zusätzlich zu den Themeninseln sind in Nischen und auf Absätzen ‚Fundstücke‘ verteilt, d.h. Objekte aus dem Fundus des Jüdischen Museums.

Eine [Website](https://schumstaedte.de/schum-am-rhein/ausstellung-und-ausstellungsort/) zur Ausstellung lädt zur Vor- oder Nachbereitung ein; auch können dort Hörspiele und Filme nachgehört und -gesehen werden (<https://schumstaedte.de/schum-am-rhein/ausstellung-und-ausstellungsort/> Abruf 07.01.2021) und ist auch erreichbar über <https://www.worms.de/juedisches-museum/> (Abruf 07.01.2021). Details über die konzeptionellen Überlegungen und die Abläufe im Vorfeld vermittelt der oben (4.1.2.) erwähnte, Anfang 2021 erscheinende Katalog der neuen Ausstellung (Beitrag Dr. Urban).

## 4.2. Jüdisches Museum: Sonstiges

Das Jüdische Museum und die Synagoge waren vom 14.03. bis 11.05. und wiederum ab dem 16.11.2020 aufgrund der geltenden Bestimmungen im Zusammenhang der Corona-Pandemie für den Besucherverkehr geschlossen, von Mai bis Dezember galten Besucherregelungen auf der Basis eines Hygienekonzepts; dadurch wurde u.a. die Zahl der zugelassenen Besucher beschränkt. Aufgrund der Vorbereitungen für die neue Dauerausstellung war das Museum vom 31.8. bis 13.09.2020 ebenfalls geschlossen. Dadurch sind die Besucherzahlen für 2020 nicht mit denen der Vorjahre auch im Raschi-Haus nicht vergleichbar. Sie lagen im Berichtsjahr bei 3.093 Personen (2019: 7.071, 2018: 9.052, 2017: 8.860, 2016: 8.621, 2015: 9.438). Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern des Museums beliefen sich auf 2.052 € (2019: 6.638 €, 2018: 7.335 €, 2017: 7.765€, 2016: 7.690 €). Im Publikationsverkauf wurden Einnahmen von 2.341 € erzielt (2019: 7.341€, 2018: 6.513 €, 2017: 6.380 €, 2016: 6.756 €).

Anfang 2020 konnte im Vortragsraum des Museums ein noch Ende 2019 angekauftes interaktives mobiles Display als Medienstation für die Präsentation digitaler Daten aufgestellt, konfiguriert und mit Daten versehen werden (Fa. VS-S-L. Es wird künftig für dauerhafte und temporäre Präsentationen im Jüdischen Museum genutzt. Nach der Neueröffnung der Dauerausstellung wurde auch die Medienstation mit Filmen und Interviews nach einer Neukonfiguration wieder in Betrieb genommen.

Das Jüdische Museum Berlin zeigt nach seiner Wiedereröffnung Anfang September einen der durch Leihvertrag (siehe letzten Jahresbericht) mit dem Museum in Worms nach dort gegebenen hebräischen Geburtswimpel und einen 1938 brandgeschädigten Bucheinband aus dem Wormser Jüdischen Museum. Für die im Zusammenhang der dortigen neuen Dauerausstellung erfolgte Überarbeitung der digitalen Rekonstruktion des Wormser Judenviertels in der frühen Neuzeit für das Museum wurden den Gestaltern nach deren Nachfragen Hinweise und Korrekturvorschläge unterbreitet, um ein hohes Maß an korrekter Darstellung auf dem Stand der Forschung zu ermöglichen. Dadurch ist Worms in diesem über den nationalen Rahmen ausstrahlenden Haus sehr gut vertreten.

Veranstaltungen konnten seit März so gut wie nicht mehr im Haus stattfinden, noch vor der Corona-Pandemie hatte der Verein ‚Warmaisa‘ am 07.02.2020 mit dem Künstler Günter Demnig den Initiator der Stolpersteinverlegungen (auch an diesem Tag in Worms) zu einem Vortrag in das Raschi-Haus eingeladen. Zu den Ende Juli durchgeführten Leihgabenpräsentationen der Ausstellung im Raschi-Haus siehe oben bei 2.1.8.

### Weltkulturerbe-Vorbereitung SchUM

Auch im Berichtsjahr war die Zusammenarbeit mit den für die Vorbereitungen des Antrags sowie des Managementplans im Ministerium in Mainz, bei der Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE), der Universität Heidelberg (Institut für Europäische Kunstgeschichte), dem Arye-Maimon-Institut (Universität Trier) und dem Verein SchUM-Städte e.V. (Dr. Susanne Urban, Worms) tätigen Wissenschaftlern eng und vertrauensvoll, zu den Details dazu oben bei 3.4.1.

### 4.3. Synagoge, Alter Judenfriedhof

Die Besucherzahl in der Synagoge lag (bedingt durch die pandemiebedingt stark verringerten Öffnungszeiten und Zugangsbeschränkungen, siehe oben bei 4.2.) bei 10.248 Personen (2019: 22.808, 2018: 26.278, 2017: 28.171, 2016: 29.235). Veranstaltungen fanden 2020 pandemiebedingt keine statt.

Auf dem Jüdischen Friedhof lag die Besucherzahl aufgrund zeitweiliger Schließungen (s.o. bei 3.4.1.1.) unterhalb der Werte der etwa wie in den Vorjahren. Das wissenschaftliche und öffentliche sowie mediale und kulturtouristische Interesse an diesem herausragenden Kulturdenkmal war auch 2020 sehr groß. Verbessert wurden die Beschilderungen am Eingang. Zu den zahlreichen denkmalpflegerischen Anstrengungen im Umfeld der Synagoge und des Alten Judenfriedhofs im Zusammenhang des UNESCO-Welterbeantrags siehe ausführlich oben bei 3.4.1.

Weiterhin erfreuliche Fortschritte verzeichnet der Ausbau der Datenbank zu den mittelalterlichen Grabsteinen auf dem Heiligen Sand. Derzeit sind durch die von Prof. Dr. Michael Brocke und seinem Team durchgeführten Arbeiten 1672 Nummern in der Datenbank unter der Adresse <http://www.steinheim-institut.de/cgi-bin/epidat?function=Ins&sel=worm&lang=de> [Aufruf 28.12.2020] recherchierbar. Dazu wurden diverse Fotoaufnahmen, Besprechungen und Begehungen auf dem Friedhof durchgeführt, immer mit Beteiligung der Unteren Denkmalschutzbehörde (siehe eingehend oben bei 3.4.1.).

Worms, den 30. Januar 2021

*Dr. Gerold Bönnen (für 3. Untere Denkmalschutzbehörde: Bettina Gransche/Aquilante De Filippo (3.4.1.2.: Hanna Hubertus), für 4.1.3 Rückgriff auf Texte von Frau Dr. Susanne Urban)*

*4.1. Institut für Stadtgeschichte  
Hintere Judengasse 6  
67547 Worms*

*Mail: [stadtarchiv@worms.de](mailto:stadtarchiv@worms.de); [gerold.boennen@worms.de](mailto:gerold.boennen@worms.de) – [denkmalpflege@worms.de](mailto:denkmalpflege@worms.de)*

#### Umschlagabbildungen

*Abt. 180/8 Nr. 1270: Akte Budgetangelegenheiten der Handelskammer Worms, 1865/68 (Zugang 2020)*

*Abt. 170/59 Nachlass Gunter Heiland: kolorierte Zeichnungen Schiller, Beethoven, 1956 (noch unverz. Zugang 2020)*

*Raschi-Haus mit neuem Banner der Dauerausstellung (Foto Sept. 2020)*

*Abt. 202 Nr. 421 Vermischte Nachlasspapiere Dr. Wilhelm Fuchs/Dr. Carl Rüger: Haushaltsrechnung betr. Aussteuerkauf bei Fa. Gallinger, KW, 1901 (Zugang 2020)*

*Abt. 244 Gemeindearchiv Westhofen: Nr. 109 (Gerichtsprotokollbuch: Grundstücksgeschäfte/Versteigerungen ab 1622-1755, Depositum 2020)*

*Raschi-Haus: sanierte und als Teil der neuen Dauerausstellung präsentierte romanische Westwand, Kellergeschoss (Foto August 2020)*